

Bunselmeyer, Elisabeth; Holland-Cunz, Marc; Dribbisch, Katrin

Working Paper

Projektbericht "Entscheidungsträger in Deutschland: Werte und Einstellungen"

WZB Discussion Paper, No. P 2013-001

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Bunselmeyer, Elisabeth; Holland-Cunz, Marc; Dribbisch, Katrin (2013) : Projektbericht "Entscheidungsträger in Deutschland: Werte und Einstellungen", WZB Discussion Paper, No. P 2013-001, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Berlin

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/86150>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WZB

Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung



Elisabeth Bunselmeyer
Marc Holland-Cunz
Katrín Dribbisch

Projektbericht „Entscheidungsträger in Deutschland: Werte und Einstellungen“

Discussion Paper

P 2013-001

Juni 2013

Wissenschaftszentrum für Sozialforschung

Forschungsschwerpunkt

Projektgruppe der Präsidentin

Projekt

**Entscheidungsträger in Deutschland: Werte und
Einstellungen**

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
Reichpietschufer 50
10785 Berlin
www.wzb.eu

Das Urheberrecht liegt bei den Autor/-innen.

Discussion Papers des WZB dienen der Verbreitung von Forschungsergebnissen aus laufenden Arbeiten im Vorfeld einer späteren Publikation. Sie sollen den Ideenaustausch und die akademische Debatte befördern. Die Zugänglichmachung von Forschungsergebnissen in einem WZB Discussion Paper ist nicht gleichzusetzen mit deren endgültiger Veröffentlichung und steht der Publikation an anderem Ort und in anderer Form ausdrücklich nicht entgegen. Discussion Papers, die vom WZB herausgegeben werden, geben die Ansichten der jeweiligen Autor/-innen wieder und nicht die der gesamten Institution WZB.

Elisabeth Bunselmeyer, Marc Holland-Cunz, Katrin Dribbisch,
Projektbericht „Entscheidungsträger in Deutschland: Werte und Einstellungen“
Discussion Paper P 2013–001
Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (2013)

Projektbericht „Entscheidungsträger in Deutschland: Werte und Einstellungen“

Von Elisabeth Bunselmeyer, Marc Holland-Cunz, Katrin Dribbisch

Zusammenfassung

Der Bericht beschreibt Erkenntnisinteresse, Anlage und Erstellung der Studie „Entscheidungsträger in Deutschland: Werte und Einstellungen“. Im Mittelpunkt der Befragung stehen die gesellschaftspolitischen Einstellungen und Handlungsmaximen sowie die Karrieremotive und Lebensverläufe der Spitzen in Politik und öffentlicher Verwaltung, Justiz und Militär, Wirtschaft und Wissenschaft. Nach dem Positionsansatz wurde eine Bruttostichprobe von 956 Entscheidungsträgern ermittelt, von denen zwischen Oktober 2011 und Oktober 2012 in persönlich-mündlichen Interviews 354 Personen befragt wurden. Das letzte Kapitel des Berichts gibt einen Überblick über standarddemografische Merkmale der höchsten Führungspersonen Deutschlands.

Schlüsselwörter: Bundesrepublik Deutschland, Elite, Elitenforschung, politische Einstellung, Sozialstruktur, Wertorientierung

JEL-Klassifikation: Z13

Abstract

This report describes the subject, design and realization of the study „Entscheidungsträger in Deutschland: Werte und Einstellungen“. The survey focusses on political attitudes, behavioral norms, motives and biographies of leaders in politics, public administration, business as well as in the judiciary, military, and science. Following a positional approach, the gross sample consisted of 956 persons. Between October 2011 and October 2012 we conducted face-to-face interviews with 354 leaders of the sample. Furthermore, the report provides a first overview on the demographic composition of German elites.

Keywords: Federal Republic of Germany, elite research, elites, political attitudes, social structure, value orientation

JEL Classification: Z13

Projektbericht „Entscheidungsträger in Deutschland: Werte und Einstellungen“

Elisabeth Bunselmeyer, Marc Holland-Cunz, Katrin Dribbisch¹

Übersicht

Primärforschung:	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung und approxima Gesellschaft für Markt- und Sozialforschung mbH
Projektleitung:	Prof. Jutta Allmendinger Ph.D.
Projektbeteiligte:	Elisabeth Bunselmeyer, Katrin Dribbisch, Dr. Matthias Ecker-Erhardt, Prof. Dr. Michael Hartmann (Technische Universität Darmstadt), Dr. Marc Helbling, Marc Holland-Cunz, Dr. Celine Teney, PD Dr. Bernhard Weßels
Erhebungsmethode:	Computergestützte mündlich-persönliche Interviews mit schriftlicher Vorerhebung
Auswahlverfahren:	Vollerhebung der höchsten Führungspersonen in der Bundesrepublik Deutschland gemäß dem Positionsansatz (N=956)
Realisierte Interviews:	N=354 Befragte
Feldphase:	17.10.2011 – 25.10.2012

¹ Unter Mitarbeit von Susann Budras und Martin Wettig.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
1.1. Welche Entscheidungsträger wurden befragt?	3
1.2. Bisherige Forschung.....	4
1.3. Relevanz	5
1.4. Forschungsfragen.....	6
2. Anlage der Untersuchung	7
2.1. Stichprobenauswahl.....	7
2.2. Frageinstrument/Pretest	11
2.2.1. Pretest.....	11
2.2.2. Hauptfragebogen.....	12
2.2.3. Vorabfragebogen.....	12
3. Feldphase/Datenerhebung.....	13
3.1. Rekrutierung.....	13
3.2. Ausschöpfung.....	15
3.3. Interviews.....	16
3.3.1. Interviewdauer.....	18
3.3.2. Interviewer	18
3.4. Irritationen und Interviewabbrüche	20
3.5. Rücklauf Vorabfragebogen	20
4. Standarddemographische Merkmale der Befragten.....	21
Literatur	26
Tabellenverzeichnis.....	28
Abbildungsverzeichnis.....	28
Anhang.....	29
Anhang 1: Fragebogen für persönliche Interviews.....	29
Anhang 2: Vorabfragebogen zur schriftlichen Beantwortung	51

1. Einleitung

Die Zukunft der Demokratie und die Perspektiven Europas gehören zu den Themen, die alle Deutschen bewegen. Akute Herausforderungen wie die Wirtschafts- und Finanzkrise, die Energiewende und Forderungen nach stärkerer gesellschaftlicher Teilhabe erfordern ein besonderes Verantwortungsbewusstsein aller Entscheidungsträger des Landes. Wie schätzen diese selbst die Lage in Deutschland ein? Welche politischen und sozialen Probleme halten sie für wichtig? Wo sehen sie ihre Verantwortung?

Die vorliegende Studie „Entscheidungsträger in Deutschland: Werte und Einstellungen“ des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB) hat diese Themen aufgegriffen. Im Rahmen der Untersuchung wurden von Oktober 2011 bis Oktober 2012 die Spitzen aus Politik und Verwaltung, Justiz und Militär, Wirtschaft und Gesellschaft, Kultur und Wissenschaft in Deutschland zu ihren Karrieren und Lebensverläufen sowie ihren gesellschaftspolitischen Einstellungen und Handlungsmaximen befragt. Im Ergebnis liegt ein umfassendes Bild von der „Lage der Nation“ aus Sicht jener vor, die mit ihren Entscheidungen Verantwortung für unser Land tragen.

Das WZB ist das führende Institut für gesellschaftliche Grundlagenforschung in Deutschland. Die Studie wurde geleitet von dessen Präsidentin Professorin Jutta Allmendinger. Kooperationspartner war Professor Michael Hartmann vom Institut für Soziologie der TU Darmstadt. Die Daten wurden von der approxima Gesellschaft für Markt- und Sozialforschung Weimar erhoben.

1.1. Welche Entscheidungsträger wurden befragt?

Die Untersuchung von Entscheidungsträgern erfordert zunächst eine Definition, wer Deutschlands Entscheidungsträger sind. Die Studie „Entscheidungsträger in Deutschland: Werte und Einstellungen“ zielt auf jene Personen, die bedeutsame Entscheidungs- und Steuerungsfunktionen in der Gesellschaft wahrnehmen. Zur Abgrenzung der Grundgesamtheit wird daher der Positionsansatz verwendet (Bürklin 1997: 15 f.). Er beschränkt die Gruppe der Eliten auf die Inhaber von

Führungsfunktionen in zentralen gesellschaftlichen Teilbereichen. Diese Personen haben einen formalen Einfluss auf gesamtgesellschaftliche Entscheidungen und Entwicklungen (siehe Kapitel 2.1).

1.2. Bisherige Forschung

Die zentralen Forschungsergebnisse der bisherigen deutschen Eliteforschung betreffen zunächst die soziodemographische Zusammensetzung (Hoffmann-Lange 1992; Bürklin 1997; Kaina 2009: 401-404) und Elitenrekrutierung (Rebenstorf 1997; Schnapp 1997; Hartmann 2002; Hartmann 2004; für Parteien: Wiesendahl 2006). Wichtige Forschungsthemen sind außerdem die horizontale (Elitenpluralismus) und die vertikale Eliteintegration (Repräsentation) sowie Werte und Einstellungen der gesellschaftlichen Entscheidungsträger. Darüber hinaus beschäftigen sich einzelne Arbeiten mit der Rolle von Eliten in gesellschaftlichen Transformationsprozessen, zum Beispiel im Kontext der Wiedervereinigung (Welzel 1997; Derlien 2001; Plöhn 2006; Best 2009). Es finden sich außerdem Studien zu einzelnen Sektoren: Politik (von Beyme 1971; von Beyme 1993), Wirtschaft (Buß 2007; Freye 2009; Galonska 2012), Militär (Lau 1988) und Verbände (Witt/Sturm 2006).

Neben zahlreichen (sektor-)spezifischen Untersuchungen gibt es jedoch nur sehr wenige deutschlandweite und bereichsübergreifende Erhebungen zur deutschen Elite, die auf einer hohen Fallzahl beruhen. Zentrale Referenzpunkte sind die älteren Studien aus Mannheim (1968, 1972, 1981) und Potsdam (1995). Die vorliegende Studie des WZB reiht sich in diese Tradition gesamtdeutscher und übersektoraler Elitebefragungen ein. Im Unterschied zur Potsdamer Studie sowie zum Gesamtsample der Mannheimer Studien wurde jedoch eine engere Ausgangsstichprobe gewählt, um nur die absoluten Spitzenpositionen zu erfassen. Nach dem Positionsansatz haben wir 956 Personen ermittelt, die der obersten Führungsschicht angehören. Mit all diesen Positionsinhabern haben wir Kontakt aufgenommen. Unsere Studie ist damit eine Vollerhebung der obersten Eliten und entspricht in etwa dem „Top-Sample“ (N=904) der Mannheimer Studie von 1981 (Hoffmann-Lange 1992: 112).

Die Untersuchung schließt an Forschungsfragen an, die in einer 2011 abgeschlossenen Führungskräftebefragung „Jeder für sich und keiner fürs Ganze?“² des WZB und der stiftung neue verantwortung (snv) aufgeworfen wurden. In dieser Untersuchung wurde das individuelle Führungsverständnis von hochrangigen Spitzenkräften aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft mit qualitativen Interviews untersucht. Die nun vorliegende Studie erweitert den engen Zuschnitt auf den individuellen Führungsstil und nimmt das Verhältnis der Entscheidungsträger zu gesellschaftlich bedeutsamen Fragen in den Blick.

1.3. Relevanz

Die Studie ist die erste groß angelegte Untersuchung seit der Potsdamer Studie von 1995, die sich intensiv und umfassend mit den deutschen Eliten befasst. Seitdem hat sich viel verändert: Durch Globalisierung, neue Bedrohungsszenarien und veränderte politische Kräfteverhältnisse sowie die Finanz- und Fiskalkrisen haben sich die Koordinatensysteme für Eliten verschoben. Gesellschaftliche Erwartungen, aber auch Entscheidungsspielräume sind heute andere als 1990er Jahre. Welche Handlungsmaximen und Weltauffassungen liegen dem Eliten-Handeln heute zu Grunde? Welche Einstellungsunterschiede gibt es zwischen den einzelnen Sektoren und zur Gesamtbevölkerung? Die vorliegende Untersuchung möchte zur Klärung dieser Fragen einen Beitrag leisten und dabei insbesondere die globalen Zusammenhänge in den Blick nehmen.

Die Breite der Themen, zu denen sich die Entscheidungsträger in der vorliegenden Studie geäußert haben, ergibt ein umfassendes Bild, das es in dieser Form noch nicht gibt. Die Untersuchung der Einstellungen der höchsten Elitenschicht kann Rückschlüsse darauf ermöglichen, wie diese sich selbst in der Gesellschaft verortet und wie sie ihr Verhältnis zur Bevölkerung bewertet. Angestrebte Vergleiche mit Bevölkerungsumfragen können eine mögliche Distanz oder auch Nähe zwischen den Einschätzungen der Eliten und der Bevölkerung aufzeigen.

² Die Studie ist online abrufbar unter:
<http://www.wzb.eu/sites/default/files/projekte/fuehrungsstudie-snv-ezi-wzb.pdf>.

1.4. Forschungsfragen

In der vorliegenden Untersuchung werden verschiedene Themenbereiche der Eliteforschung abgedeckt. Zum einen wird die Rekrutierung der Entscheidungsträger und ihre Rolle im Zusammenhang mit der Finanzkrise von Professor Hartmann untersucht.³ Ein zweiter Fragenkomplex der Studie umfasst grundlegende Einstellungen der Entscheidungsträger gegenüber nationalen und internationalen Institutionen, Fragen zum Demokratieverständnis sowie Einstellungen zu zentralen gesellschaftlichen Problemen und Grundpositionen im Kontext der Globalisierung. Zudem werden hier transnationale Kontakte und internationale Erfahrungen erfasst. Diese Fragenbereiche sollen die Positionen der Eliten gegenüber verschiedenen Globalisierungsdimensionen messen. Weitere Forschungsziele sind dabei die Messung der Distanz zwischen Elite und Volk. Zudem sollen Unterschiede und Gemeinsamkeiten der deutschen Eliten aus den verschiedenen Sektoren identifiziert werden. Dadurch soll ermöglicht werden, Aussagen über horizontale sowie vertikale Elitenintegration innerhalb globalisierter Rahmenbedingungen zu treffen.

Der dritte Teilbereich zielt auf das gesellschaftliche Verantwortungsgefühl der befragten Führungspersonen sowie deren subjektive Perspektive auf den eigenen beruflichen Aufstieg. Damit wird vor allem die Selbstwahrnehmung der Entscheidungsträger in der Gesellschaft untersucht. Dies umfasst unter anderem folgende Fragen: Welche Faktoren und Motive sind aus Sicht der Führungskräfte für ihre Laufbahn ausschlaggebend? Welche gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen identifizieren die Entscheidungsträger? Sehen sich die Führungspersonen in der Verantwortung, die gesellschaftlichen Herausforderungen aktiv anzunehmen, oder ziehen sie sich zurück? Betrachten die Entscheidungsträger ihren Gestaltungsraum eher organisations-, sektor- oder gesellschaftsbezogen? Somit sollen vor allem Veränderungspotenzial und -wille aus Sicht der Führungspersonen erforscht werden.

³ Dazu siehe auch Hartmann 2013

2. Anlage der Untersuchung

Die vorliegende Studie ist eine Vollerhebung und Querschnittsbefragung der Personen auf der höchsten Führungsebene der verschiedenen gesellschaftlichen Sektoren. Als primäre Erhebungsmethode wurde die computergestützte *face-to-face* Befragung mit hoher Standardisierung sowie mit einigen offenen Frageanteilen gewählt. Die mündlichen Interviews wurden durch ein schriftliches Frageinstrument zur Vorerhebung biografischer Daten ergänzt (siehe Kapitel 2.2). Die Rekrutierung von Interviewpersonen und die Terminierung der Interviews erfolgten durch einmalige schriftliche, danach primär telefonische Kontaktierung (siehe Kapitel 3.1). Die Erreichbarkeit und Verfügbarkeit der Zielpersonen stellte aufgrund ihrer herausgehobenen Position eine besondere Herausforderung dar.

2.1. Stichprobenauswahl

Da dem Elitebegriff keine exakte Definition und keine klar umgrenzte Personengruppe zugrunde liegen, ist die Auswahl der Zielpersonen von den spezifischen Auswahlkriterien und Definitionen der Forschenden abhängig. So haben vorherige Studien zu gesellschaftlichen Entscheidungsträgern verschiedene Zugänge und Samplestrategien benutzt. Zur Entwicklung der Stichprobe folgten wir dem Vorgehen von Professor Hartmann vom Institut für Soziologie der TU Darmstadt.⁴ Dabei wurde die Positionsmethode angewendet um die Zielpersonen zu bestimmen. Sie ermöglicht eine nachvollziehbare und zuverlässige und vergleichsweise ressourcenschonende Auswahl. Unter die Elitedefinition fallen demnach jene Personen, die formale Führungspositionen in den wichtigsten Organisationen innehaben und über diese auf gesamtgesellschaftliche Entscheidungsprozesse maßgeblich Einfluss nehmen (Hoffmann-Lange 1992: 86f.). Hierbei wird also auf macht- bzw. funktionstheoretische Überlegungen abgestellt.

Der Positionsansatz umfasst ein mehrstufiges Verfahren, bei dem zunächst die relevanten gesellschaftlichen Sektoren ausgewählt werden. Im zweiten Schritt werden die jeweils zentralen Organisationen bestimmt und schließlich die formalen

⁴ Dazu ausführlich Hartmann 2013: Kapitel 2.1.

Leitungspositionen in diesen Organisationen identifiziert (Hoffmann-Lange 1992: 86ff.). Aus den Inhabern der Positionen ergibt sich das Personensample. Die Frage, welche Art von Organisationen bzw. welche gesellschaftlichen Sektoren hier relevant sind, wird in der Elitenforschung unterschiedliche beantwortet (Hoffmann-Lange 2003: 112ff.).

Neben politischen Entscheidungsträgern im engeren Sinne werden die öffentliche Verwaltung, Wirtschaft (und Wirtschaftsverbände) und Justiz als „Kernelite“ sowie meist auch Militär, Wissenschaft und Medien zur Elitenpopulation gezählt (Hartmann 2004: 10f.). Strittig ist etwa die Einbeziehung der Gewerkschaften aufgrund der starken Abhängigkeit der Führungspersonen von der Unterstützung durch die Mitglieder und ihrer schwindenden Beteiligung an Entscheidungen (Hartmann 2007: 18ff.). Ähnliches gilt für die Kirchen. Obwohl zwischen den Einflussmöglichkeiten der Kernelite und jenen der zweiten Gruppe teils erhebliche Unterschiede bestehen, wurden auch die nicht zur eigentlichen gesellschaftlichen Elite zählenden Bereiche im Sample der aktuellen Studie mit einbezogen. Dies dient unter anderem der Vergleichbarkeit mit den früheren einschlägigen Studien, welche auch diese „Randeliten“ mit einschlossen.

Um dem Unterschied an Machtchancen Rechnung zu tragen, unterscheiden sich die Anteile der jeweiligen sektoralen Positionen in der Stichprobe, sodass wie schon bei vorherigen Elitestudien Wirtschaft, Politik, öffentliche Verwaltung und Justiz am stärksten vertreten sind. Gegenüber den letzten großen Elitebefragungen von 1981 und 1995 aus Mannheim und Potsdam wurde der Anteil von Wirtschaft und Justiz vergrößert, während Wirtschaftsverbände, Medien und – gegenüber der Potsdamer Studie – Politik geringer gewichtet wurden. Damit sollen auch Machtverschiebungen durch Entwicklungen der letzten Jahre wie Globalisierung und veränderte politische Verflechtungen berücksichtigt werden. In der folgenden Tabelle 1 werden die Unterschiede zwischen den Stichproben deutlich.

Tabelle 1: Die Verteilung der Elitepositionen auf die einzelnen gesellschaftlichen Sektoren in den Elitestudien von 1981, 1995 und 2012

Sektor	1981	1981	1995	1995	2012	2012
	N	%	N	%	N	%
Wirtschaft	592	16,3	539	11,8	345	34,4
Finanzwirtschaft	303	8,3	338	7,4	80	8,0
Wirtschaftsverbände	407	11,2	428	9,3	14	1,4
Politik	578	15,9	1.082	23,6	136	13,6
Verwaltung	479	13,2	683	14,8	163	16,3
Justiz	70	1,9	77	1,7	81	8,1
Militär	172	4,7	160	3,5	21	2,1
Wissenschaft	209	5,8	221	4,8	58	5,8
Medien	376	10,3	529	11,5	47	4,7
Kirchen	47	1,3	61	1,3	15	1,5
Gewerkschaften	155	4,3	168	3,7	17	1,7
Sonstige	246	6,8	301	6,6	25	2,5
Gesamt	3.634	100	4.587	100	1002⁵	100,0

Quelle: Hartmann 2013; eigene Erhebung

In den jeweiligen Teilbereichen wurden die Positionen wie folgt ausgewählt:

Tabelle 2: Die Auswahl der Führungspositionen in den einzelnen Sektoren

Wirtschaft (inkl. Finanzwirtschaft) 425 Positionen	Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzende bzw. vergleichbare Positionen der in der FAZ-Liste der 100 größten deutschen Unternehmen aufgelisteten Konzerne
Wirtschaftsverbände 14 Positionen	die Präsidenten und Vizepräsidenten der drei größten Wirtschaftsverbände
Politik 136 Positionen	Mitglieder der Bundesregierung, der Bundespräsident, die parl. Staatssekretäre auf Bundesebene, der Bundestagspräsident, die Fraktions- und Ausschussvorsitzenden des Bundestags, die parl. Geschäftsführer der Bundestagsfraktionen, die Ministerpräsidenten und wichtigsten Minister aller Bundesländer, die Vorsitzenden sowie die Generalsekretäre bzw. Bundesgeschäftsführer der im Bundestag vertretenen Parteien
Verwaltung 163 Positionen	die beamteten Staatssekretäre und Abteilungsleiter der Bundesministerien, die Präsidenten der größten und wichtigsten Bundesoberbehörden
Justiz 81 Positionen	die Präsidenten, Vizepräsidenten und vorsitzenden Richter der Senate an den Bundesgerichten sowie der Generalbundesanwalt

⁵ Aufgrund von unterschiedlichen Stichtagen weicht diese Anzahl der Positionen leicht von der Anzahl ab, die Michael Hartmann für seine Berechnungen verwendet (vgl. Hartmann 2013).

Militär 21 Positionen	der Generalinspekteur der Bundeswehr und sein Stellvertreter sowie die Inspektoren der einzelnen Waffengattungen und ihre Stellvertreter, die Befehlshaber bzw. Stabschefs der einzelnen Kommandos und der zentralen Einsatzkräfte
Wissenschaft 58 Positionen	die Präsidenten und Vizepräsidenten der großen Wissenschaftsorganisationen und der Hochschulrektorenkonferenz
Medien 47 Positionen	die Intendanten und Programmdirektoren der öffentlichen Rundfunkanstalten sowie die Geschäftsführer und Chefredakteure der wichtigsten privaten Fernsehsender, die Herausgeber und Chefredakteure der wichtigsten überregionalen Zeitungen und Zeitschriften sowie der Deutschen Presseagentur
Kirchen 15 Positionen	die Erzbischöfe der katholischen Kirche und die Mitglieder der Synode der Evangelischen Kirche Deutschlands
Gewerkschaften 17 Positionen	die Vorsitzenden des DGB und seiner Einzelgewerkschaften sowie weitere Vorstandsmitglieder und der Vorsitzende des Beamtenbundes
Sonstige relevante gesellschaftliche Organisationen 25 Positionen	die Präsidenten oder Vorsitzenden der sechs größten Wohlfahrtsverbände, das Präsidium des Deutschen Kulturrats, des DOSB, des DFB, der Vorstandsvorsitzende und sein Stellvertreter des BUND sowie die Geschäftsführer von Greenpeace

Die Auswahl der Führungspositionen und Organisationen in den jeweiligen Sektoren ist in der aktuellen Studie gegenüber den früheren großen Elitebefragungen restriktiver, da nur die Spitzenpositionen erfasst werden sollen. Sie richtet sich nach der Bedeutung der Organisationen in ihrem jeweiligen Sektor sowie nach den jeweiligen Organisationsstrukturen, welche die Leitungspositionen bestimmen. Die Bruttostichprobe der Positionen umfasst daher 1002 Positionen des obersten Teils der deutschen Eliten (siehe Tabelle 1). Aufgrund von Doppel- und Mehrfachfunktionen einiger Personen sowie einigen vakanten Positionen entspricht dies 956 Zielpersonen im Personensample, die sich wie folgt auf die Sektoren verteilen (siehe Tabelle 3).

Tabelle 3: Die Verteilung der Elitepersonen auf die einzelnen gesellschaftlichen Sektoren

Sektor	WZB Sample	
	N	%
Wirtschaft	398	41,6
Wirtschaftsverbände	10	1,0
Politik	132	13,8
Verwaltung	161	16,8
Justiz	81	8,5
Militär	20	13,8
Wissenschaft	52	5,4
Medien	45	4,7
Kirchen	15	1,6
Gewerkschaften	17	1,8
Gesellschaft	25	2,6
Gesamt	956	100,0

2.2. Frageinstrument/Pretest

2.2.1. Pretest

Um den Interviewverlauf mit dieser besonderen Gruppe von Befragungspersonen unter der Bedingung enger Zeitfenster optimal zu gestalten und das Erhebungsinstrument entsprechend anzupassen, wurden vor der Hauptfeldphase Maßnahmen zur Prüfung von Fragebogenstruktur, Überleitungen, Interviewdauer etc. durchgeführt.

So fand ein zweistufiger Pretest des Frageinstruments statt:

- 1) Zunächst wurden 10 Interviews mit Personen geführt, die dem Sample ähnlich sind, aber nicht in diesem enthalten waren.⁶ Anschließend wurde der Fragebogen überarbeitet.
- 2) Die ersten 16 Interviews aus dem Sample wurden erneut daraufhin analysiert, ob der Fragebogen nun alle Aspekte in einer klar erfassbaren Form abdeckte. Infolgedessen wurden weitere kleinere Fragebogenänderungen vorgenommen.

⁶ Lediglich eine Zielperson ist auch im Hauptsample.

Der Verlauf und die Ergebnisse beider Pretests wurden in Pretestberichten dokumentiert und entsprechend ausgewertet. Aufgrund von Irritationen einiger Befragter, die während der Feldphase auftraten, wurden einzelne Fragen im März 2012 geringfügig angepasst (siehe Kapitel 3.4). Der finale Fragebogen kann im Anhang 1 des Berichts eingesehen werden. Hier werden alle Fragen, Antwortmöglichkeiten, die Filterführung, Plausibilitätsgrenzen und Permutationen ersichtlich.

2.2.2. Hauptfragebogen

Der Fragebogen für die persönlich-mündliche Haupterhebung war ein Querschnittsinstrument aus den verschiedenen thematischen Fragekomplexen. Darüber hinaus wurden standarddemographische Angaben sowie Angaben zur Biographie der Befragten ermittelt. Der Fragebogen enthielt zu großen Teilen bewährte Fragen aus früheren Studien, um zeitliche Vergleichbarkeit sowie den Vergleich mit der Gesamtbevölkerung zu ermöglichen.

Das standardisierte Fragebogeninstrument enthielt 55 Fragen geschlossener oder teil-offener Art. Dazu kamen sechs offene Fragen (f3, f12, f14, f42, f43, f61) Fragen, bei denen sich die Befragten auf einen Frageimpuls hin frei äußern konnten.

Der Fragebogen wurde als CAPI-Instrument programmiert und den Interviewern auf Laptops zur Verfügung gestellt. Zur Veranschaulichung der Antwortmöglichkeiten wurde den Befragten ein Listensatz ausgehändigt. Die Antworten auf die offenen Fragen wurden anfangs vom Interviewer simultan im CAPI-Programm niedergeschrieben. Da sich dies aufgrund der Antwortlänge und Präzision als wenig praktikabel erwies, wurden die Gespräche später zusätzlich per Audioaufnahme festgehalten.⁷ Nach dem Interview konnten die Antworten auf die offenen Fragen so akkurat transkribiert und im CAPI-Instrument ergänzt werden.

2.2.3. Vorabfragebogen

Um die Interviewdauer zu minimieren, wurden einige standarddemographische und biographische Fragen in ein schriftliches Befragungsinstrument, den so genannten „Vorabfragebogen“ ausgegliedert. Dieser wurde den persönlichen Mitarbeiter(inne)n der

⁷ Nur wenige Befragte lehnten eine Audioaufnahme des Interviews ab.

Zielpersonen zusammen mit der Terminbestätigung per E-Mail zugesandt. Ziel war, dass die Mitarbeiter(innen) den Fragebogen, ggf. zusammen mit der Zielperson, vor dem Interview ausfüllen und zurücksenden, sodass die Fragen nicht im persönlichen Interview gestellt werden mussten. Der Vorabfragebogen enthielt 14 Fragen, wovon fünf teiloffen, der Rest geschlossen konzipiert wurden. Die Endversion des Vorabfragebogens befindet sich in Anhang 2.

3. Feldphase/Datenerhebung

3.1. Rekrutierung

Die Rekrutierung von Eliten für eine wissenschaftliche Befragung stellt eine schwierige Aufgabe dar. Zum einen handelt es sich um eine schwer zugängliche Personengruppe und zum anderen haben diese Personen extrem wenig Zeit. Daher wurde besondere Sorgfalt bei der Kontaktierung der Zielpersonen geübt. Die Rekrutierung begann im Oktober 2011. Folgende Wege der Ansprache wurden je nach Möglichkeit und Notwendigkeit genutzt:

- ein persönliches Informations- und Einladungsschreiben an sämtliche Zielpersonen
- ein telefonisches Kontaktgespräch mit den persönlichen Mitarbeiter(inne)n der Zielpersonen
- Versand von Weihnachtskarten zur Jahreswende 2011/2012 an das gesamte Sample mit Ankündigung der Studie
- In Einzelfällen persönliche Ansprache durch Prof. Jutta Allmendinger sowie von anderen Direktoren des WZB oder die Projektmitarbeiterinnen Elisabeth Bunselmeyer und Katrin Dribbisch
- in Einzelfällen Weiterempfehlungen durch bereits befragte Zielpersonen oder Mittelpersonen, die selbst nicht Teil des Samples waren.

Die Informations- und Einladungsschreiben waren das zentrale schriftliche Dokument, auf das sich alle Rekrutierungsaktivitäten bezogen. In ihnen war das Ziel der Studie dargelegt, außerdem wurde die Bedeutung der Teilnahme jeder Zielperson betont.

Darüber hinaus enthielten sie alle wichtigen Rahmenparameter einer möglichen Teilnahme, wie z.B. Interviewdauer und Erhebungszeitraum. Die Schreiben waren personalisiert, auf den entsprechenden Sektor zugeschnitten und wurden von Prof. Allmendinger persönlich unterzeichnet. Die Briefe enthielten darüber hinaus einen Handzettel mit weiteren Informationen zur Studie sowie ein Antwortfax, welches für Zu- und Absagen genutzt werden konnte.

Die Schreiben wurden von Oktober 2011 an sektorweise verschickt, wobei versucht wurde, Unterschiede in der zeitlichen Streuung zwischen den Sektoren gering zu halten. In der Regel erfolgten zwei bis drei Wochen nach Versand der Einladungsschreiben die ersten telefonischen Kontaktgespräche mit den persönlichen Mitarbeiter(inne)n der Zielpersonen. Diese dienten in erster Linie dazu, die prinzipielle Teilnahmebereitschaft der Zielpersonen zu ermitteln und ggf. aufgetretene Rückfragen zu beantworten. Meist waren mehrere Versuche und Gespräche notwendig, um eine Zu- oder Absage zu erhalten.

Sobald eine Zielperson per Post, Fax oder Telefon ihre Bereitschaft zum Interview erklärt hatte, wurde von aproxima ein Interviewtermin vereinbart. Bereits vor dem Termin wurde der Vorabfragebogen versandt (siehe Kapitel 2.2.3).

3.2. Ausschöpfung

Tabelle 4: Ausschöpfung nach Sektoren

Sektor	vorhandene Positions- inhaber	realisierte Interviews	Ausschöpfungs- quote
	N	N	%
Wirtschaft	398	103	25,9
Wirtschaftsverbände	10	6	60,0
Politik	132	29	22,0
Verwaltung	161	93	57,8
Justiz	81	29	35,8
Militär	20	9	45,0
Wissenschaft	52	40	76,9
Medien	45	10	22,2
Kirchen	15	6	40,0
Gewerkschaften	17	13	76,5
Gesellschaft	25	16	64,0
Gesamt	956	354 [1]	37,0

[1] exklusive 2 abgebrochener Interviews

Von den angestrebten Interviews mit 956 angeschriebenen Positionsinhabern konnten 354 Interviews realisiert werden. Das entspricht einer Gesamtausschöpfung von 37,0 Prozent. Eine Befragung wurde von 558 Positionsinhabern (58,4 Prozent) abgelehnt, 42 Zielpersonen (4,4 Prozent) wurden nicht erreicht. Die expliziten Absagen beruhten, soweit bekannt, überwiegend auf Zeitgründen, teilweise gaben die Personen an, generell an Befragungen nicht teilzunehmen. Eine vergleichsweise hohe Ausschöpfungsquote gab es in den Sektoren Wissenschaft und Gewerkschaften (beide 77 Prozent), Gesellschaft (64 Prozent) und Verwaltung (58 Prozent). In der Wirtschaft konnten 26 Prozent der Positionsinhaber gewonnen werden, in der Politik und den Medien jeweils nur 22 Prozent.

Im Hinblick auf die Repräsentativität ergibt sich so eine leichte Verzerrung zwischen den Sektoren gegenüber dem Bruttosample. So sind Wirtschaft und Politik stark unterrepräsentiert, Verwaltung und Wissenschaft überrepräsentiert.

Tabelle 5: Anteile der Sektoren im Sample und bei realisierten Interviews im Vergleich

Sektor	Positions-	Anteil am	realisierte	Anteil an
	inhaber	Gesamt-	Interviews	realisierten
	N	sample	N	Interviews
		%		%
Wirtschaft	398	41,6	103	29,1
Wirtschaftsverbände	10	1,0	6	1,7
Politik	132	13,8	29	8,2
Verwaltung	161	16,8	93	26,3
Justiz	81	8,5	29	8,2
Militär	20	2,1	9	2,5
Wissenschaft	52	5,4	40	11,3
Medien	45	4,7	10	2,8
Kirchen	15	1,6	6	1,7
Gewerkschaften	17	1,8	13	3,7
Gesellschaft	25	2,6	16	4,5
Gesamt	956	100,0	354[1]	100,0

[1] exklusive 2 abgebrochener Interviews

3.3. Interviews

Die 354 Interviews wurden zwischen dem 17.10.2011 und dem 25.10.2012 geführt. Aufgrund des sehr langen Terminvorlaufs wurde die Mehrzahl der Interviews in den Sommermonaten 2012 geführt. Die Entwicklung der Interviewzahlen in den einzelnen Sektoren ist in Abbildung 1 und 2 dargestellt. Die Zielpersonen hatten die Möglichkeit, Zeit und Ort des Interviews ohne Einschränkung zu bestimmen. Trotz dieser Flexibilität sahen sich einige von ihnen nur dazu in der Lage, das Interview telefonisch zu führen. Den Zielpersonen wurde in diesen Fällen ein Listensatz zugeschickt, damit auch sie die Antwortmöglichkeiten mitlesen konnten. Von den insgesamt 354 Interviews wurden 21 (6 Prozent) telefonisch geführt.

Abbildung 1: Prozentuale Anteile der Gesamtinterviewzahl in den gesellschaftlichen Gruppen (Teil I)

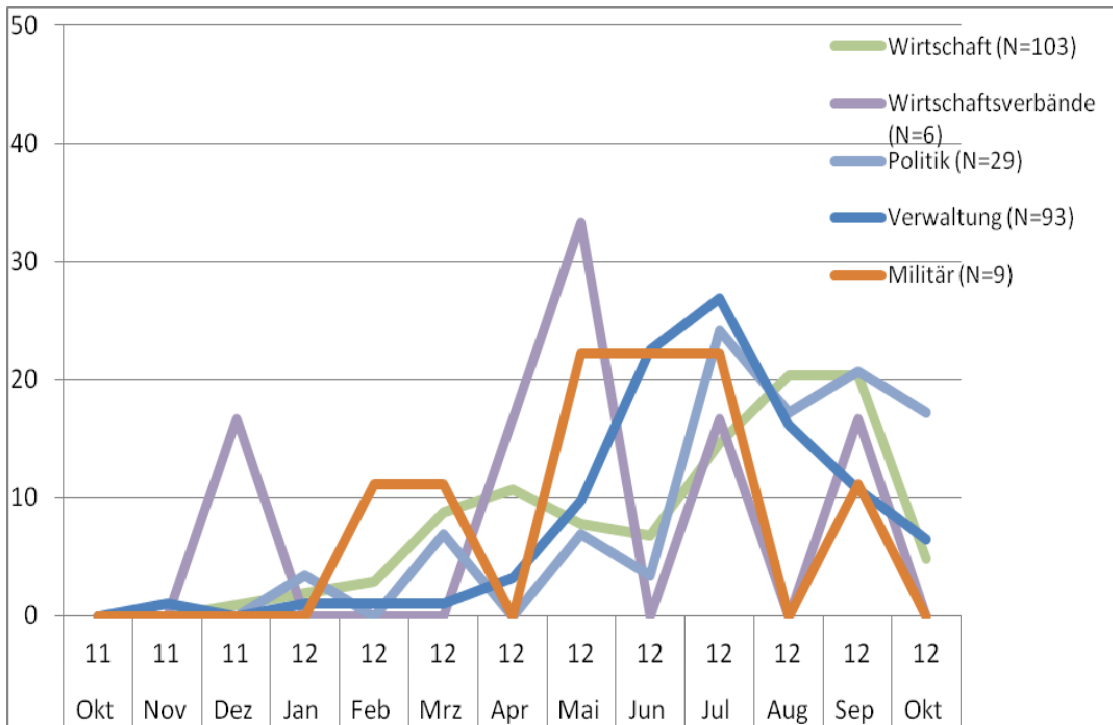
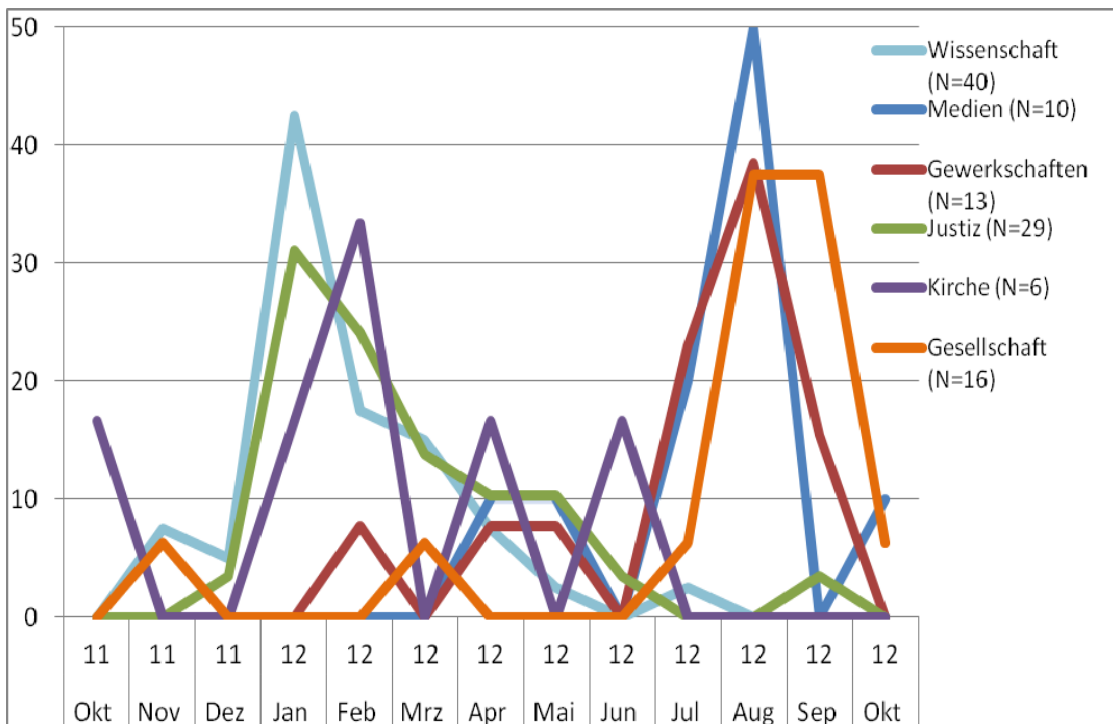


Abbildung 2: Prozentuale Anteile der Gesamtinterviewzahl in den gesellschaftlichen Gruppen (Teil II)



3.3.1. Interviewdauer

Die Interviews waren auf eine durchschnittliche Dauer von rund einer Stunde angelegt. Den Angaben aus den Interviewprotokollen zufolge dauerten die Interviews im Schnitt 55 Minuten (Mittelwert und Median). Das kürzeste vollständige Interview war nach 32 Minuten beendet, das längste benötigte 135 Minuten. Insgesamt wurde die geplante Interviewdauer jedoch in der großen Mehrheit der Fälle eingehalten. In wenigen Einzelfällen mussten einige Fragen aus Zeitgründen übersprungen werden. Für besonders knappe Zeitbudgets wurde außerdem ein Kurzfragebogen vorgehalten, der um einige Fragen gekürzt war und so eine Interviewlänge von maximal 30 Minuten ermöglichte. Dieser wurde bei acht Interviews eingesetzt.

3.3.2. Interviewer

Insgesamt führten 15 Interviewer die Interviews durch. Deren Charakteristika und Interviewanzahl sind in Tabelle 3 dargestellt. Interviews mit besonders skeptischen Zielpersonen wurden darüber hinaus von Mitarbeiter(inne)n des WZB oder durch die Projektleitung bei *aproxima* geführt.

Die Interviewer wurden in einer Schulung durch Mitarbeiterinnen des WZB und *aproxima* für ihren Einsatz im Projekt vorbereitet. Die Professionalität der Interviewführung war in dieser Studie eines der maßgeblichen Qualitätskriterien. Jegliche Verärgerung auf Seiten der Zielpersonen hätte aufgrund der hohen Vernetzung der Personenkreise zu einem erheblichen Imageverlust der Studie und der beteiligten Institutionen führen können. Eine nicht zu unterschätzende unmittelbare Folge davon wäre eine Beeinträchtigung der Teilnahmebereitschaft anderer Zielpersonen gewesen.

Die ersten Gespräche jedes Interviewers wurden deshalb von einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter von *aproxima* begleitet und anschließend ausgewertet. Darüber hinaus wurden die ersten zwei Gespräche jedes Interviewers aufgezeichnet und einer Qualitätskontrolle mit gegebenenfalls einer Nachschulung unterzogen.

Zu jedem Interview wurde ein Interviewprotokoll erstellt, das die wichtigsten Rahmeninformationen zum Gespräch enthielt. Vor allem ging es darum zu dokumentieren, wie die Gesprächsatmosphäre war, wie sich die Einstellung der Zielperson zur Studie über das Interview hinweg entwickelt hat, welche Fragen oder Probleme auftauchten und wie sie ggf. gelöst werden konnten. Die Interviewprotokolle wurden in einem Datensatz erfasst und sind so für weitere Analysen verfügbar.

Tabelle 6: Interviewer des Projektes

Geschlecht	Alter	Wohnort	Interviews
männlich	25	Berlin	12
männlich	34	München	28
männlich	57	Berlin	19
männlich	31	Berlin	24
männlich	35	Köln	9
männlich	26	Berlin	40
männlich	55	Haan bei Düsseldorf	41
männlich	41	Eschborn bei Frankfurt/Main	27
männlich	35	Weimar	22
weiblich	25	Mainz	7
männlich	52	Hamburg	12
weiblich	46	Mannheim	1
weiblich	55	Berlin	1
männlich	27	Stuttgart	13
weiblich	31	Leipzig	6
männlich	35	Weimar	25
weiblich	31	Weimar	32
männlich	30	Weimar	14
weiblich	56	Berlin	6
weiblich	28	Berlin	18
weiblich	27	Berlin	9
männlich	27	Berlin	5
männlich	57	Berlin	2

3.4. Irritationen und Interviewabbrüche

In einigen Interviews traten Irritationen von Seiten der Befragten auf. So standen 27 Personen nach Einschätzung des Interviewers nach dem Interview der Studie eher negativ oder sehr negativ gegenüber, dies entspricht 7,6 Prozent aller Befragten. Die Beschwerden richteten sich zum einen auf die Art der Fragen. So war es für einige Befragte an manchen Stellen schwierig, sich in die vorgegebenen Antwortkategorien einzuordnen oder sie empfanden einige Fragen als zu vereinfachend und pauschalisierend. Zum anderen wurde der Inhalt der Fragen kritisiert. So wurden zum Teil die Fragen zur Person abgelehnt. Auch die Äußerung zu politischen Themen missfiel einigen Befragten. In den meisten Fällen konnten die Beschwerden durch Erklärungen seitens der Interviewer zum Zweck der Fragen und einen Verweis auf die Vergleichbarkeit gemindert werden. Lediglich in zwei Fällen wurde das Interview gleich zu Beginn von den Befragten abgebrochen, da sie Fragen als nicht relevant oder unpassend für Personen der Führungsebene erachteten.

Als Reaktion auf die Rückmeldungen und insbesondere die Beschwerden der Befragten, wurde der Fragebogen im März 2012 noch einmal angepasst; es wurden kleinere Änderungen an wenigen Stellen vorgenommen (siehe Kapitel 2.2.1).

3.5. Rücklauf Vorabfragebogen

Die Vorabfragebögen wurden nach einer Interviewzusage zumeist problemlos ausgefüllt und zugesandt, in einigen Fällen wurde der Vorabfragebogen zum Interviewtermin persönlich übergeben oder im Nachhinein übersandt. Von 11 Befragten wurde er trotz mehrmaliger Nachfragen nicht ausgefüllt und zugestellt. Weitere 7 befragte Personen lehnten das Ausfüllen des Fragebogens ab, da er aus ihrer Sicht zu persönliche Daten erhob.

Die Angaben des Vorabfragebogens wurden dem Gesamtdatensatz zugespielt. Die Angaben für die Personen, von denen kein Vorabfragebogen vorliegt, wurden nachrecherchiert, soweit diese öffentlich zugänglich waren.

4. Standarddemographische Merkmale der Befragten

Geschlecht

Betrachtet man die Befragten nach ihrem Geschlecht so sind 87,9 Prozent der interviewten Personen männlich und nur 12,1 Prozent weiblich. Dieses Verhältnis zwischen den Geschlechtern entspricht relativ genau dem in der Grundgesamtheit (88,2 Prozent zu 11,8 Prozent). Zwischen den einzelnen Sektoren lassen sich jedoch starke Unterschiede feststellen. Ist der Frauenanteil im Bereich Politik und Verwaltung mit mehr als einem Fünftel noch vergleichsweise hoch, so ist im Wirtschaftssektor nur ein Prozent der Befragten weiblich.

Tabelle 7: Geschlecht nach Sektoren (Zeilenprozent)

	Geschlecht		N
	Männer	Frauen	
Wirtschaft	99,0	1,0	103
Wirtschaftsverbände	100,0		6
Politik	75,9	24,1	29
Verwaltung	79,6	20,4	93
Justiz	82,8	17,2	29
Militär	100,0		9
Wissenschaft	87,5	12,5	40
Medien	90,0	10,0	10
Kirche	83,3	16,7	6
Gewerkschaften	92,3	7,7	13
Gesellschaft	81,3	18,8	16
Gesamt	87,9	12,1	354

Geburtsland

Das Geburtsland von 95 Prozent der befragten Personen ist West-Deutschland. Drei Prozent kommen aus der DDR, aus anderen Ländern stammen nur rund drei Prozent der Befragten. Im Bereich Militär und Justiz wurden alle Entscheidungsträger in West-Deutschland geboren. Im politischen Sektor stammen 14 Prozent aus der ehemaligen DDR, während keiner der Unternehmensführer dort geboren ist.

Tabelle 8: Geburtsland nach Sektoren (Zeilenprozent)

	Geburtsland des Befragten			N
	Deutschland	DDR	anderes Land	
Wirtschaft	96,1		3,9	103
Wirtschaftsverbände	100,0			6
Politik	86,2	13,8		29
Verwaltung	94,6	4,3	1,1	93
Justiz	100,0			29
Militär	100,0			9
Wissenschaft	95,0	2,5	2,5	40
Medien	90,0		10,0	10
Kirche	66,7	16,7	16,7	6
Gewerkschaften	100,0			13
Gesellschaft	93,8		6,3	16
Gesamt	94,6	2,8	2,5	354

Alter

Das Alter von 350 Befragten, für die das Geburtsdatum vorliegt, beträgt im Mittel 58,1 Jahre. Knapp 82 Prozent der Befragten fallen in die Altersgruppe zwischen 50 und 69 Jahren. Die Altersverteilung der Führungspersonen variiert zwischen den Sektoren jedoch deutlich. Im Bereich Militär und Justiz ist das Alter der Führungspersonen auf den Bereich zwischen 50 und 69 Jahren begrenzt. In den Sektoren Gesellschaft, Kirche und Wirtschaft üben die Befragten jedoch auch nach ihrem 70. Lebensjahr noch Führungspositionen aus. Den größten Anteil an jüngeren Führungspersonen zwischen 40 und 49 Jahren weisen Gewerkschafts- und Mediensektor auf.

Tabelle 9: Altersgruppen nach Sektoren (Zeilenprozent)

	Alter gruppiert						N
	30 bis 39	40 bis 49	50 bis 59	60 bis 69	70 bis 79	80 bis 89	
Wirtschaft		15,7	35,3	34,3	13,7	1,0	102
Wirtschaftsverbände			33,3	33,3	33,3		6
Politik	3,4	13,8	51,7	31,0			29
Verwaltung		13,2	59,3	27,5			91
Justiz			42,9	57,1			28
Militär			33,3	66,7			9
Wissenschaft		5,0	47,5	47,5			40
Medien		40,0	50,0	10,0			10
Kirche		16,7	33,3	33,3	16,7		6
Gewerkschaften		23,1	15,4	61,5			13
Gesellschaft			25,0	56,3	18,8		16
Gesamt	0,3	12,0	44,0	37,7	5,7	0,3	350

Bildungsstand

Befragt nach ihrem höchsten formalen Bildungsgrad, gaben 89 Prozent der Befragten an, über einen Universitätsabschluss zu verfügen. Über zwei Prozent besitzen einen Fachhoch- oder Ingenieursabschluss. Promoviert sind gut 43 Prozent der interviewten Führungspersonen. Die überwiegende Mehrheit der Führungspersonen verfügt demnach über einen überdurchschnittlich hohen Bildungsgrad. In den Sektoren Justiz, Verwaltung und Wissenschaft haben alle befragten Personen einen Universitätsabschluss. Keinen Hochschulabschluss haben 9 Prozent. Von diesen sind vor allem Befragte aus den Bereichen Militär, Gewerkschaften und Gesellschaft. In der Wirtschaft haben 15 Prozent der Befragten keinen Hochschulabschluss.

Tabelle 10: Hochschulbildung (ohne Promotion) nach Sektor (Zeilenprozent)

	Hochschulabschluss			N
	kein Hochschulabschluss	Fachhochschulabschluss	Hochschulabschluss	
Wirtschaft	14,6	2,9	82,5	103
Wirtschaftsverbände			100,0	6
Politik	6,9	3,4	89,7	29
Verwaltung			100,0	93
Justiz			100,0	29
Militär	33,3	11,1	55,6	9
Wissenschaft			100,0	40
Medien	10,0		90,0	10
Kirche	16,7		83,3	6
Gewerkschaften	38,5	15,4	46,2	13
Gesellschaft	25,0	12,5	62,5	16
Gesamt	8,8	2,5	88,7	354

Herkunft

Der sozio-ökonomische Hintergrund der Befragten wird in Anlehnung an das Klassenschema von John Goldthorpe über die berufliche Stellung der Eltern ermittelt⁸. Geht man nach der höchsten Klassenlage des Vaters, entstammen 32 Prozent der befragten Personen der untersten Herkunftsklasse

⁸ Die Gruppen des verkürzten Dienstklassenschemas leiten sich wie folgt aus den beruflichen Stellungen her:

Nichtdienstklasse: Nicht Erwerbstätige, alle Landwirte und Genossenschaftsbauern, kleine Selbständige, alle Arbeiterkategorien, einfache Angestellte, Beamte im einfachen Dienst, Industrie- und Werkmeister, mithelfende Familienangehörige.

Untere Dienstklasse: Akademische freie Berufe allein oder mit 1 Mitarbeiter, Beamte im mittleren oder gehobenen Dienst, Berufssoldaten, Angestellte mit (hoch-)qualifizierter Tätigkeit oder begrenzter Leitungsfunktion.

Obere Dienstklasse: Akademische freie Berufe mit mehr als 1 Mitarbeiter, Selbständige mit mehr als 10 Mitarbeitern, Beamte/Richter im höheren Dienst, Angestellte mit umfassenden Führungsaufgaben (vgl. Schnapp 1997: Fußnote 3, S. 73).

(Nichtdienstklasse), 27 Prozent haben einen Vater, der in der unteren Dienstklasse tätig war, und 40 Prozent der Befragten entstammen einer höchsten Herkunftsklasse. Die Sektoren Justiz, Verwaltung und Wirtschaft weisen einen besonders hohen Anteil von Personen mit Vätern der oberen Dienstklasse auf. Ein großer Teil an Führungspersonen, deren Vater nicht der Dienstklasse angehört, findet sich in den Sektoren Gewerkschaften (83 Prozent), Kirche (67 Prozent) und Politik (41 Prozent).

Tabelle 11: Dienstklasse des Vaters nach Sektor (Zeilenprozent)

	Dienstklasse des Vaters			N
	Nichtdienstklasse	Untere Dienstklasse	Obere Dienstklasse	
Wirtschaft	35,1	21,6	43,3	97
Wirtschaftsverbände	33,3	33,3	33,3	6
Politik	40,7	29,6	29,6	27
Verwaltung	20,4	30,1	49,5	93
Justiz	20,7	24,1	55,2	29
Militär	22,2	44,4	33,3	9
Wissenschaft	34,2	26,3	39,5	38
Medien	30,0	30,0	40,0	10
Kirche	66,7	33,3		6
Gewerkschaften	83,3	16,7		12
Gesellschaft	43,8	43,8	12,5	16
Gesamt	32,4	27,4	40,2	343

Literatur

Best, H. G., Ronald/ Salheiser, Axel (2009): Elites and Social Change. The Socialist and Post-Socialist Experience. Hamburg: Krämer.

Bürklin, W. (1997): Die Potsdamer Elitestudie von 1995: Problemstellungen und wissenschaftliches Programm. In: W. Bürklin, J. Machatzke, K.-U. Schnappetal (Hrsg.), Eliten in Deutschland. Rekrutierung und Integration. Opladen: Leske u. Budrich, 11-34.

Buß, E. (2007): Die deutschen Spitzenmanager. Wie sie wurden, was sie sind. Herkunft, Wertvorstellungen, Erfolgsregeln. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.

Derlien, H.-U. (2001): Elitezirkulation zwischen Implosion und Integration. In: H. K. Bertram, Raj (Hrsg.), Die Transformation Ostdeutschlands. Berichte zum sozialen und politischen Wandel in den neuen Bundesländern Opladen, 53-76.

Freye, S. (2009): Führungswechsel. Die Wirtschaftselite und das Ende der Deutschland AG. Frankfurt/New York: Campus Verlag.

Galonska, C. (2012): Die Wirtschaftselite im gesellschaftlichen Abseits. Von der Klasse an sich zur Klasse für sich? Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Hartmann, M. (2002): Der Mythos von den Leistungseliten. Spitzenkarrieren und soziale Herkunft in Wirtschaft, Politik, Justiz und Wissenschaft. Frankfurt a. M./ New York: Campus Verlag.

Hartmann, M. (2004): Elitesozioogie - eine Einführung. Frankfurt a. M.: Campus-Verlag.

Hartmann, M. (2007): Eliten und Macht in Europa. Ein internationaler Vergleich. Frankfurt a.M.: Campus Verlag.

Hartmann, M. (2013): Soziale Ungleichheit - Kein Thema für die Eliten? Frankfurt a.M.: Campus Verlag.

Hoffmann-Lange, U. (1992): Eliten, Macht und Konflikt in der Bundesrepublik. Opladen: Leske + Budrich.

Hoffmann-Lange, U. (2003): Das pluralistische Paradigma der Elitenforschung. In: S. Hradil and P. Imbusch (Hrsg.), Oberschichten - Eliten - Herrschende Klassen. Opladen: Leske + Budrich, 111-118.

Kaina, V. (2009): Eliteforschung. In: V. Kaina and A. Römmele (Hrsg.), Politische Soziologie VS Verlag für Sozialwissenschaften, 385-419.

Lau, T. (1988): Normenwandel der deutschen militärischen Elite seit 1918. Frankfurt a. M.: Lang.

Plöhn, J. (2006): Ostdeutsche Profile in der Politik. Vom Aufbruch zur gesamtdeutschen Normalität. In: O. W. Gabriel, B. Neuss and G. Rüter (Hrsg.), *Eliten in Deutschland. Bedeutung - Macht - Verantwortung*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 135-152.

Rebenstorf, H. (1997): Karrieren und Integration - Werdegänge und Common Language. In: W. R. Bürklin, Hilke (Hrsg.), *Eliten in Deutschland: Zirkulation und Integration* Opladen, 157-199.

Schnapp, K.-U. (1997): Soziale Zusammensetzung von Elite und Bevölkerung - Verteilung von Aufstiegschancen in die Elite im Zeitvergleich. In: W. R. Bürklin, Hilke u.a. (Hrsg.), *Eliten in Deutschland: Rekrutierung und Integration*. Opladen: Leske + Budrich, 69-99.

von Beyme, K. (1971): *Die politische Elite in der Bundesrepublik Deutschland*. München: Piper.

von Beyme, K. (1993): *Die politische Klasse im Parteienstaat*. Frankfurt: Suhrkamp.

Welzel, C. (1997): *Demokratischer Elitenwandel. Die Erneuerung der ostdeutschen Elite aus demokratisch-soziologischer Sicht*: Opladen.

Wiesendahl, E. (2006): Rekrutierung von Eliten in der Parteiendemokratie. Wer sind die Besten und setzen sie sich in den Parteien durch? In: O. W. Gabriel, B. Neuss and G. Rüter (Hrsg.), *Eliten in Deutschland. Bedeutung - Macht - Verantwortung*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 94-113.

Witt, D./H. Sturm (2006): Eliten in Verbänden. In: O. W. Gabriel, B. Neuss and G. Rüter (Hrsg.), *Eliten in Deutschland. Bedeutung - Macht - Verantwortung*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 261-275.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Die Verteilung der Elitepositionen auf die einzelnen gesellschaftlichen Sektoren in den Elitestudien von 1981, 1995 und 2012.....	9
Tabelle 2: Die Auswahl der Führungspositionen in den einzelnen Sektoren.....	9
Tabelle 3: Die Verteilung der Elitepersonen auf die einzelnen gesellschaftlichen Sektoren.....	11
Tabelle 4: Ausschöpfung nach Sektoren	15
Tabelle 5: Anteile der Sektoren im Sample und bei realisierten Interviews im Vergleich	16
Tabelle 6: Interviewer des Projektes.....	19
Tabelle 7: Geschlecht nach Sektoren (Zeilenprozent).....	21
Tabelle 8: Geburtsland nach Sektoren (Zeilenprozent)	22
Tabelle 9: Altersgruppen nach Sektoren (Zeilenprozent)	23
Tabelle 10: Hochschulbildung (ohne Promotion) nach Sektor (Zeilenprozent).....	24
Tabelle 11: Dienstklasse des Vaters nach Sektor (Zeilenprozent)	25

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Prozentuale Anteile der Gesamtinterviewzahl in den gesellschaftlichen Gruppen (Teil I).....	17
Abbildung 2: Prozentuale Anteile der Gesamtinterviewzahl in den gesellschaftlichen Gruppen (Teil II)	17

Anhang

Anhang 1: Fragebogen für persönliche Interviews

[ERSTER SOZIALSTATISTISCHER BLOCK]

F1	Sie wurden für die Untersuchung ausgewählt aufgrund Ihrer Position als ...
	offen, wird aus der Stichprobendatei ausgelesen

F2	Seit welchem Jahr haben Sie diese Position inne?
	offen

F3	Haben Sie aktiv eine Führungsposition angestrebt oder hat sich das eher über die Zeit entwickelt?
	offen

F4	Dürfen wir fragen: Welchen Familienstand haben Sie?
1	Verheiratet oder in eingetragener Lebenspartnerschaft und lebe mit meinem/r Partner/-in zusammen
2	Verheiratet oder in eingetragener Lebenspartnerschaft und lebe von meinem/r Ehepartner/-in getrennt
3	Ledig
4	Geschieden / eingetragene Lebenspartnerschaft aufgehoben
5	Verwitwet / eingetragene/r Lebenspartner/-in verstorben

F5	Seit wann haben Sie diesen Familienstand?
	offen

	<i>nur falls F4=1 oder F4=2</i>
F5a	Und ist das Ihre erste Ehe / Lebenspartnerschaft?
1	ja
2	nein

F6	Haben Sie Kinder?
1	ja
2	nein (Filter zu F8)

	<i>nur falls F4b = 1</i>
F7a	Wie viele davon sind Jungen?
	offen

	<i>nur falls F4b = 1</i>
F7b	Und wie viele davon sind Mädchen?
	offen

F8	Würden Sie sagen, die folgenden Aussagen treffen bei Ihnen zu?
	Skala: 1-ja / 2-nein
F8a	<i>(nur wenn F4=1 oder F4=2)</i> Auf meinem Karriereweg wurde es geschätzt, dass ich verheiratet bin.
F8b	<i>(nur wenn F6=1)</i> Auf meinem Karriereweg wurde es geschätzt, dass ich Kinder habe.
F8c	<i>(nur wenn F4<>1 und F4<>2)</i> Ich muss mich manchmal rechtfertigen, warum ich nicht verheiratet bin.
F8d	<i>(nur wenn F6<>1)</i> Ich muss mich manchmal rechtfertigen, warum ich keine Kinder habe.

	<i>nur falls F6=1</i>
F9	Welche Schule oder Schulen haben Ihre Kinder nach der Grundschule besucht? Bitte nennen Sie mir für jedes Kind einzeln alle besuchten Schulen.
	<i>für jedes Kind einzeln abgefragt, Geschlecht berücksichtigen!</i>
1	Hauptschule / DDR: POS mit Abschluss 8. oder 9. Klasse
2	Realschule / DDR: POS mit Abschluss 10. Klasse, Fachschulreife
3	Gesamtschule
4	Humanistisches Gymnasium
5	anderes Gymnasium / DDR: EOS mit Abschluss 12. Klasse
6	Privatschule (z.B. Waldorfschule)
7	Internat in Deutschland
8	Internat im Ausland
9	Gehen noch nicht zur Schule oder erst zur Grundschule

F10_1	Bitte schauen Sie sich nun einmal die Liste 1 an. Was meinen Sie, welchen Anteil haben die sechs Faktoren auf dieser Liste an Ihrem beruflichen Erfolg? Welches davon ist der wichtigste Faktor für Ihren beruflichen Erfolg? Und welches ist der zweitwichtigste Faktor? Und welches ist der unwichtigste Faktor?
F10_2	
F10_3	
	<i>Items permutieren</i>
1	Ausbildung
2	persönliche Kontakte
3	persönlicher Ehrgeiz
4	Familie
5	Glück
6	Aussehen

F11_1	Und wie schätzen Sie das bei anderen Führungspersönlichkeiten ein?
F11_2	
F11_3	
	Offen

[ERSTER THEMATISCHER BLOCK]

F12	Welches sind Ihrer Meinung nach die <u>drei grundlegenden politischen und gesellschaftlichen Probleme</u>, denen sich die Bundesrepublik gegenüber sieht und die vermutlich auch längerfristig von Bedeutung sein werden?
F12_1	Problem 1 (offen)
F12_2	Problem 2 (offen)
F12_3	Problem 3 (offen)

F13	Sehen Sie sich in Ihrer Position als [Position einfügen] gefordert, einige dieser Herausforderungen anzugehen?
1	ja
2	nein (Filter zu F14b)

F14a	Wie schätzen Sie Ihre Gestaltungsmöglichkeiten diesbezüglich ein?
	Offen (weiter zu Frage 15)
F14b	Wer sollte sich diesen Herausforderungen annehmen?
	offen
F15	Wie wichtig finden Sie die folgenden innenpolitischen Maßnahmen für die gesellschaftliche Entwicklung? Antworten Sie bitte anhand der fünfstufigen Skala auf Liste 2.
	numerische Skala von 1 (vollkommen unwichtig) bis 5 (sehr wichtig)
	<i>Items permutieren</i>
F15a	die Senkung der Unternehmenssteuern
F15b	die Erhöhung der Steuern auf hohe Einkommen, Vermögen und Erbschaften
F15c	die Flexibilisierung des Arbeitsmarktes
F15d	die Reduzierung der öffentlichen Ausgaben
F15e	die Einführung eines Mindestlohns
F15f	die Senkung der Lohnnebenkosten
F16	<p>Bitte sagen Sie uns nun, inwiefern aus Ihrer Sicht die folgenden Herausforderungen und Probleme in <u>anderen</u> Ländern einen bedeutenden Einfluss auf die Lage hier in Deutschland haben – und wenn ja, bitte sagen Sie uns noch, auf welche Regionen der Welt das genau zutrifft.</p> <p>Wie steht es etwa mit [Item vorlesen]. Gibt es hier einen mittleren bis großen Einfluss von außen auf die Lage in Deutschland?</p> <p>Falls ja: Und aus welchen Ländern bzw. Regionen genau? Wählen Sie dazu aus Liste 3 aus.</p>
	<p>Skala für erste Frage: 1-ja / 2-nein / 98-weiß nicht</p> <p>Skala für Nachfrage bei „ja“: (<i>alle Items außer 1 permutieren</i>)</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Aus anderen Ländern in Europa (einschließlich Russland) 2) Aus dem Nahen Osten oder Nordafrika 3) Aus dem subsaharischen Afrika 4) Aus Nordamerika 5) Aus Mittel- oder Südamerika 6) Aus Asien

	<i>Items permutieren</i>
F16a	Umweltproblemen in anderen Ländern
F16b	Terrorismus in anderen Ländern
F16c	Krieg / bewaffnete Konflikte in anderen Ländern
F16d	Kriminalität in anderen Ländern
F16e	Wirtschaftskrisen / mangelnde wirtschaftliche Dynamik in anderen Ländern
F16f	Soziale Ungleichheit / Kluft zwischen Arm und Reich in anderen Ländern
F16g	Währungskrisen / Inflation in anderen Ländern
F16h	Einwanderung in oder aus anderen Ländern
F16i	Flüchtlingsbewegungen in oder aus anderen Ländern

F17	Schauen Sie dazu bitte auf Liste 4. Wie stark schätzen Sie den Einfluss der Bundesregierung auf das, was in Deutschland passiert, ein?
	Skala: 1-sehr stark / 2-stark / 3-weder stark noch schwach / 4-schwach / 5-sehr schwach / 98-weiß nicht / 99-keine Angabe
	Items permutieren (außer Bundesregierung!)
F17a	Bundesregierung
F17b	Europäische Union
F17c	UNO
F17d	WTO
F17e	IWF
F17f	Weltbank
F17g	G8 / G20
F17h	USA
F17i	Greenpeace
F17k	Rotes Kreuz
F17l	Amnesty International
F17m	Multinationale Unternehmen (z.B. Volkswagen, Siemens oder BASF)

F18	<p>Bitte gehen Sie nun zu Liste 5.</p> <p>Wenn Sie an bestimmte Institutionen und Akteure denken, wer von diesen kann die folgenden Herausforderungen und Probleme für Deutschland <u>am ehesten</u> lösen?</p> <p>Wie ist das mit dem/der/den...?</p> <p>Falls „NRO“ oder „andere“ genannt: Und an welche Institutionen denken Sie dabei genau?</p>
	<p>Skala:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) durch die Bundesregierung 2) durch Nichtregierungsorganisationen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Greenpeace ▪ Attac ▪ Rotes Kreuz ▪ Amnesty International ▪ Andere → Welcher Akteur? 3) durch multinationale Unternehmen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Volkswagen ▪ Siemens ▪ BASF ▪ Andere → Welcher Akteur? 4) durch die Finanzwirtschaft → Welcher Akteur? 5) durch die Europäische Union 6) durch andere Institutionen und Akteure <ul style="list-style-type: none"> ▪ UNO ▪ WTO ▪ IWF ▪ G8 / G20 ▪ USA ▪ Andere → Welcher Akteur? <p>↪ weiß nicht</p> <p>↪ keine Angabe</p> <p>↪ kann man nicht lösen</p>
	<p><i>Items permutieren</i></p>
F18a	Umweltschutz
F18b	Terrorismus
F18c	Friedenssicherung
F18d	Kriminalität
F18e	Wirtschaftsentwicklung

F18f	soziale Ungleichheit / Kluft zwischen Arm und Reich
F18g	Währungsstabilität
F18h	Einwanderung
F18i	Flüchtlinge

F19	Im Großen und Ganzen, wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der folgenden Institutionen und Akteure? Antworten Sie bitte anhand der Skala auf Liste 6. Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der Bundesregierung?
	Skala: 1-voll und ganz zufrieden / 2-eher zufrieden / 3-weder zufrieden noch unzufrieden / 4-eher unzufrieden / 5-vollkommen unzufrieden
	<i>Items permutieren (außer Bundesregierung!)</i>
F19a	Bundesregierung
F19b	Europäische Union
F19c	UNO
F19d	WTO
F19e	IWF
F19f	Weltbank
F19g	G8 / G20
F19h	USA
F19i	Greenpeace
F19k	Rotes Kreuz
F19l	Amnesty International
F19m	Multinationale Unternehmen (z.B. Volkswagen, Siemens oder BASF)

[ZWEITER SOZIALSTATISTISCHER BLOCK]

F20	Falls Befragter nicht in Deutschland geboren wurde: Sie wurden ja in [LAND] geboren. Seit welchem Jahr leben Sie (überwiegend) in Deutschland?
	offen

F21V F21M	<p>Welchen Bildungsabschluss haben bzw. hatten Ihre Eltern jeweils? Was ist der höchste Abschluss, den Ihr Vater und Ihre Mutter jeweils gemacht haben?</p> <p>Beginnen wir mit Ihrem Vater. Hatte Ihr Vater ... Und Ihre Mutter?</p>
1	kein Schulabschluss
2	Volksschule/Hauptschule / DDR: POS mit Abschluss 8. oder 9. Klasse
3	Realschule/Mittlere Reife / DDR: POS mit Abschluss 10. Klasse, Fachschulreife
4	Abitur / DDR: EOS mit Abschluss 12. Klasse
5	Hochschulabschluss
98	weiß nicht
90	bin ohne Vater / Mutter aufgewachsen

F22V F22M	<p>Als Sie 15 Jahre alt waren: Waren Ihr Vater und Ihre Mutter da berufstätig? Wenn ja, in welcher beruflichen Stellung?</p> <p>Bitte schauen Sie einmal auf Liste 7.</p> <p>Sofern das in der Bundesrepublik oder dem westlichen Ausland war, nennen Sie bitte die zutreffende Position in Liste A; sofern das in der DDR oder im östlichen Ausland war, nennen Sie bitte die zutreffende Position in Liste B.</p>
	<p>Liste A: Westkategorien</p> <p>(A1) Selbständige Landwirte (A11) Selbständiger Landwirt unter 10 ha (A12) Selbständiger Landwirt 10 ha bis unter 20 ha (A13) Selbständiger Landwirt 20 ha bis unter 50 ha (A14) Selbständiger Landwirt 50 ha und darüber</p> <p>(A2) Akademische freie Berufe (z.B. Arzt, Rechtsanwalt mit eigener Praxis) (A21) Freie Akademiker mit 1 Mitarbeiter oder allein (A22) Freie Akademiker mit 2 - 9 Mitarbeitern (A23) Freie Akademiker mit 10 Mitarbeitern und mehr</p> <p>(A3) Selbständige Unternehmer, Fabrikanten, Handwerker (A31) Selbständige mit 1 Mitarbeiter (A32) Selbständige mit 2 bis unter 10 Mitarbeitern (A33) Selbständige mit 10 bis unter 20 Mitarbeitern (A34) Selbständige mit 20 bis unter 50 Mitarbeitern (A35) Selbständige mit 50 bis unter 100 Mitarbeitern</p>

<p>(A36) Selbständige mit 100 bis unter 500 Mitarbeitern (A37) Selbständige mit 500 Mitarbeitern und mehr</p> <p>(A4) Arbeiter (A41) ungelernte Arbeiter (A42) angelernte Arbeiter (A43) gelernte und Facharbeiter (A44) Vorarbeiter und Kolonnenführer (A45) Meister/Poliere</p> <p>(A5) Beamte/Richter/Angestellte im öffentlichen/kirchlichen Dienst (auch Berufssoldaten) (A51) im einfachen Dienst (A52) im mittleren Dienst (A53) im gehobenen Dienst (A54) im höheren Dienst</p> <p>(A6) Angestellte (A61) Industrie- und Werkmeister im Angestelltenverhältnis (A62) Angestellte mit einfacher Tätigkeit – ohne Ausbildungsabschluss (A63) Angestellte mit einfacher Tätigkeit – mit Ausbildungsabschluss (A64) Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit (z.B. Sachbearbeiter, Buchhalter, technischer Zeichner) (A65) Angestellte mit hochqualifizierter Tätigkeit oder Leitungsfunktion (z.B. wissenschaftlicher Mitarbeiter, Ingenieur, Abteilungsleiter) (A66) Angestellte mit umfassenden Führungsaufgaben (z.B. Direktor, Geschäftsführer, Vorstand größerer Betriebe und Verbände) unter 50 Mitarbeitern (A67) 50 bis unter 100 Mitarbeitern (A68) 100 bis unter 500 Mitarbeitern (A69) 500 bis unter 1000 Mitarbeitern (A70) 1000 Mitarbeiter und mehr</p> <p>(A7) Mithelfende Familienangehörige</p> <p>Liste B: Ostkategorien</p> <p>(B1) Bauern / in der Landwirtschaft Tätige (inkl. Genossenschaftsbauern) (B11) Un- und Angelernte (B12) Facharbeiter (B13) Brigadier/Meister (B14) mittleres und höheres Leitungspersonal</p> <p>(B2) Selbständige (inkl. PGH, ohne Landwirtschaft) (B21) Selbständige ohne oder mit bis zu 10 Mitarbeitern</p>

	<p>(B22) Selbständige mit 11 und mehr Mitarbeitern (B23) Mithelfende Familienangehörige</p> <p>(B3) Freiberufliche Erwerbstätige</p> <p>(B4) Arbeiter in Produktion und Handwerk (Lohnempfänger) (B41) Ungelernte Arbeiter (B42) Angelernte Arbeiter (B43) Facharbeiter (B44) Brigadier (B45) Meister</p> <p>(B5) Im Staatsapparat / kirchlichen Dienst Tätige (auch Berufssoldaten) (B51) ohne Leitungsfunktion (B52) untere Leitungsebene (B53) mittlere Leitungsebene (B54) obere Leitungsebene</p> <p>(B6) Angestellte in Betrieben / Kombinat (Gehaltsempfänger) (B61) Meister im Angestelltenverhältnis (B62) Angestellte mit einfacher Tätigkeit (B63) Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit (B64) Angestellte mit hochqualifizierter Tätigkeit (B65) Angestellte mit höheren Leitungsaufgaben</p> <p>(B7) Mithelfende Familienangehörige</p>
--	---

	<i>nur falls F22=A5X oder F22=B5X</i>
F23	Welche Berufsbezeichnung hatte Ihr Vater/Ihre Mutter damals?
	offen

F24	Bitte gehen Sie nun zu Liste 8.
	Welche Rolle haben in Ihrem Elternhaus Gespräche über Politik und über aktuelle politische Ereignisse gespielt? Bitte antworten Sie anhand der Skala.
	numerische Skala von 0 (keine Rolle) bis 10 (sehr große Rolle)

F25	Welche Rolle haben in Ihrem Elternhaus kulturelle Aktivitäten gespielt? Verwenden Sie bitte wieder dieselbe Skala.
	numerische Skala von 0 (keine Rolle) bis 10 (sehr große Rolle)

F26_1 F26_2 F26_3	<p>Bitte schauen Sie nun auf Liste 9.</p> <p>Führungspositionen verlangen viel an Disziplin, Einsatz und Mut. Man sagt auch, Führen mache einsam. Sie nehmen also eine Menge auf sich als Führungsperson. Warum machen Sie das?</p> <p>Bitte nennen Sie uns den wichtigsten Grund, den zweitwichtigsten und den Grund, der am wenigsten wichtig ist.</p>
	<i>Items permutieren</i>
1	familiäre Tradition
2	gesellschaftliche Verantwortung
3	finanzielle Anreize
4	persönlicher Ehrgeiz
5	Gestaltungswille

F27_1 F27_2 F27_3	<p>Wie schätzen Sie das bei anderen Führungspersonen ein, welche Motive sind hier ausschlaggebend?</p>
	Offen

F28	<p>Nun einige genauere Fragen zu Ihren Kontakten mit anderen Institutionen und deren Führungskräften. Gehen Sie dazu bitte zu Liste 10.</p> <p>Bitte nennen Sie uns anhand dieser Liste die <u>5 wichtigsten Institutionen und Organisationen</u>, zu denen Sie regelmäßig und persönlich Kontakte unterhalten. Unter regelmäßig und persönlich verstehen wir dabei, dass Sie mit Vertretern dieser Institutionen oder Organisationen zumindest mehrmals jährlich im kleinen Kreis sprechen - ggf. telefonisch- bzw. individuell verfasste Emails oder Briefe austauschen.</p> <p>Bitte nennen Sie jeweils die Kennziffer der Institution, zu der Sie regelmäßig Kontakt haben.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> ↳ Institutionen der Europäischen Union (genaue Bezeichnung) ↳ Supranationale Institutionen (z.B. UN/NATO/WHO) (genaue Bezeichnung) ↳ Bundespräsidialamt, Bundespräsident ↳ Bundestagsausschüsse (genaue Bezeichnung) ↳ Bundestagsfraktionen/Fraktionsarbeitskreise von Bundestagsfraktionen (genaue Bezeichnung) ↳ Bundeskanzleramt, Bundeskanzler ↳ Bundesministerien, Bundesminister (genaue Bezeichnung) ↳ Obere Bundesbehörden (genaue Bezeichnung) ↳ Bundesbank/Landeszentralbanken (genaue Bezeichnung)

	<ul style="list-style-type: none"> ↳ Bundesvorstand/Bundesgeschäftsstelle von politischen Parteien (genaue Bezeichnung, Bundesland) ↳ Landesvorstand/Landesgeschäftsstellen von politischen Parteien (genaue Bezeichnung, Bundesland) ↳ Landtagsfraktionen (genaue Bezeichnung, Bundesland) ↳ Landesministerien/Staatskanzleien/Vertretungen der Länder beim Bund (genaue Bezeichnung, Bundesland) ↳ Regierungspräsidien (genaue Bezeichnung) ↳ Banken (genaue Bezeichnung) ↳ Versicherungen (genaue Bezeichnung) ↳ Industrielle Großunternehmen (genaue Bezeichnung) ↳ Andere Wirtschaftsunternehmen (genaue Bezeichnung) ↳ Wirtschafts- und Arbeitgeberverbände auf Bundes- und Landesebene (genaue Bezeichnung, Bundesland) ↳ Handwerks- und Mittelstandsverbände auf Bundes- und Landesverbände (genaue Bezeichnung, Bundesland) ↳ Landwirtschaftsverbände auf Bundes- und Landesebene (genaue Bezeichnung, Bundesland) ↳ Berufsverbände auf Bundes- und Landesebene (genaue Bezeichnung, Bundesland) ↳ Gewerkschaften auf Bundes- und Landes- bzw. Bezirksebene (genaue Bezeichnung, Bundesland) ↳ Presseorgane (genaue Bezeichnung) ↳ Rundfunkanstalten (genaue Bezeichnung) ↳ Wissenschaftliche Hochschulen, öffentliche Forschungseinrichtungen (genaue Bezeichnung) ↳ Kulturelle Institutionen und Organisationen (genaue Bezeichnung) ↳ Soziale, karitative und sozialpolitische Organisationen (genaue Bezeichnung) ↳ Evangelische oder katholische Kirche/sonstige religiöse Gruppen (genaue Bezeichnung, Bistümer Landeskirchen) ↳ Treuhand-Nachfolgeorganisationen oder Ämter für offene Vermögensfragen (genaue Bezeichnung) ↳ Bundesgerichte oder Oberlandesgerichte (genaue Bezeichnung)
	<p>Organisation / Institution 1 Kennziffer – ggf. genauer Name – ggf. Bundesland</p>
	<p>Organisation / Institution 2 Kennziffer – ggf. genauer Name – ggf. Bundesland</p>
	<p>Organisation / Institution 3 Kennziffer – ggf. genauer Name – ggf. Bundesland</p>
	<p>Organisation / Institution 4 Kennziffer – ggf. genauer Name – ggf. Bundesland</p>
	<p>Organisation / Institution 5 Kennziffer – ggf. genauer Name – ggf. Bundesland</p>

F29	Kommen wir nun zu Ihren persönlichen Kontakten zu Personen, die im Ausland leben. Mit persönlichen Kontakten sind wiederum regelmäßige Telefongespräche, Emails oder Briefsendungen gemeint. Gibt es da Personen, zu denen Sie regelmäßigen privaten oder beruflichen Kontakt haben und die im Ausland leben?
1	ja
2	nein (Filter zu F32)
98	NICHT VORLESEN: weiß nicht
99	NICHT VORLESEN: keine Angabe

F30	Zu wie vielen Personen, die im Ausland leben, haben Sie regelmäßigen Kontakt – in Form von Telefongesprächen, Emails oder Briefsendungen?
	offen
998	NICHT VORLESEN: weiß nicht
999	NICHT VORLESEN: keine Angabe

F31	Wie oft haben Sie zu einer dieser Personen Kontakte ins Ausland?
1	in der Regel mindestens einmal am Tag
2	in der Regel mindestens einmal die Woche
3	in der Regel mindestens einmal im Monat
4	seltener
98	NICHT VORLESEN: weiß nicht
99	NICHT VORLESEN: keine Angabe

F32	Bitte denken Sie jetzt nur einmal an die letzten 12 Monate. Wie oft waren Sie da entweder privat oder auch beruflich für kürzere Zeit (d.h. für jeweils weniger als drei Monate) im Ausland? Denken Sie hier an alle Arten von Reisen, sei es um Urlaub zu machen, sei es aus dienstlichen Gründen oder auch einfach, um im Ausland einzukaufen
	offen
998	NICHT VORLESEN: weiß nicht
999	NICHT VORLESEN: keine Angabe

F33	Haben Sie einmal, entweder aus beruflichen oder aus privaten Gründen, für mindestens drei Monate im Ausland gelebt?
1	Ja
2	nein (Filter zu 34)
98	NICHT VORLESEN: weiß nicht
99	NICHT VORLESEN: keine Angabe

F33	<p>In welchem Land haben Sie gelebt?</p> <p>Und von wann bis wann war das? Bitte geben Sie Monat und Jahr an.</p> <p>War der Aufenthalt beruflich bedingt?</p> <p>Falls ja: Waren Sie für eine deutsche Organisation / ein deutsches Unternehmen im Ausland tätig?</p>
F33_1	<p>Aufenthalt 1</p> <p>Land – Startzeitpunkt (Monat/Jahr) – Endzeitpunkt (Monat/Jahr)</p> <p>beruflich bedingt? – deutsche(s) Organisation/Unternehmen</p>
F33_2	<p>Aufenthalt 2</p> <p>Land – Startzeitpunkt (Monat/Jahr) – Endzeitpunkt (Monat/Jahr)</p> <p>beruflich bedingt? – deutsche(s) Organisation/Unternehmen</p>
F33_3	<p>Aufenthalt 3</p> <p>Land – Startzeitpunkt (Monat/Jahr) – Endzeitpunkt (Monat/Jahr)</p> <p>beruflich bedingt? – deutsche(s) Organisation/Unternehmen</p>

F33d	<p>Bitte überlegen Sie jetzt, wie lange Sie über Ihr gesamtes Leben hinweg betrachtet im Ausland gelebt haben. Es geht hierbei ausschließlich um längerfristige Aufenthalte von einer Dauer von mindestens drei Monaten. Wie lange haben Sie während Ihres Lebens insgesamt im Ausland gelebt?</p>
	offen
998	NICHT VORLESEN: weiß nicht
999	NICHT VORLESEN: keine Angabe

[ZWEITER THEMATISCHER BLOCK]

F34	Viele Menschen aus anderen Ländern kommen nach Deutschland, um hier zu arbeiten. Zu den Regelungen, die Arbeitsmigranten betreffen, gibt es
-----	--

	unterschiedliche Positionen in der öffentlichen Debatte. Gehen Sie dazu bitte zu Liste 11. Wir würden hierzu gerne Ihre Meinung aufnehmen. (offen)
	Welche dieser Aussagen stimmt am ehesten mit Ihrer Meinung überein?
1	Jeden, der zum Arbeiten nach Deutschland kommen möchte, nach Deutschland kommen lassen.
2	Jedem die Einreise ermöglichen, solange Arbeitsplätze vorhanden sind.
3	Die Zahl der einreisenden Ausländer stark beschränken.
97	falls Angabe verweigert → eigene Antwort aufnehmen
98	NICHT VORLESEN: weiß nicht

F35	Nun benötigen wir die Liste 12.
	Wenn Sie nun einmal an Menschen denken, die aus anderen Ländern nach Deutschland kommen, um hier zu leben. Was denken Sie: Wann sollten sie die gleichen Rechte auf Sozialleistungen bekommen wie die Bürger, die bereits hier leben?
1	Sofort bei ihrer Ankunft.
2	Nachdem sie ein Jahr in Deutschland gelebt haben, unabhängig davon, ob sie gearbeitet haben oder nicht.
3	Erst nachdem sie mindestens ein Jahr gearbeitet und Steuern bezahlt haben.
4	Sobald sie deutsche Staatsbürger geworden sind.
97	falls Angabe verweigert → eigene Antwort aufnehmen
98	NICHT VORLESEN: weiß nicht

	Bitte gehen Sie jetzt zu Liste 13.
	Ich werde Ihnen je zwei gegensätzliche Aussagen vorlesen. Bitte positionieren Sie sich auf der zehnpoligen Skala dazwischen.
	numerische Skala von 1 (voll und ganz Meinung 1) bis 10 (voll und ganz Meinung 2)
F36	Meinung 1: Einwanderung gefährdet das Zusammenleben. Meinung 2: Einwanderung bereichert das Zusammenleben.
F37	Meinung 1: Einwanderung ist schlecht für die deutsche Wirtschaft. Meinung 2: Einwanderung ist gut für die deutsche Wirtschaft.
	Bleiben wir beim Thema Wirtschaft. Bitte positionieren Sie sich auch zu den nächsten Aussagen.
F38	Meinung 1: Mehr staatliche Unternehmen sollten privatisiert werden.

	Meinung 2: Mehr private Unternehmen sollten verstaatlicht werden.
F39	Meinung 1: Der Staat sollte mehr Verantwortung dafür übernehmen, dass jeder Bürger abgesichert ist. Meinung 2: Jeder Einzelne sollte mehr Verantwortung für sich selbst übernehmen.
F40	Meinung 1: Wettbewerb ist gut. Er bringt die Menschen dazu, hart zu arbeiten und neue Ideen zu entwickeln. Meinung 2: Wettbewerb ist schädlich. Er bringt das Schlechte im Menschen zum Vorschein.

F41	Für die nächste Frage benötigen wir Liste 14. Bitte sagen Sie uns anhand der Skala auf dieser Liste, inwiefern Sie dem Folgenden zustimmen oder nicht zustimmen.
	numerische Skala von 1 (stimme voll und ganz zu) bis 10 (stimme gar nicht zu)
F41a	In Zeiten wie diesen ist es wichtig für Deutschland, offen für den Welthandel zu bleiben.
F41b	Es ist grundsätzlich wünschenswert mit Zöllen oder Importquoten die Einfuhr bestimmter Güter zu beschränken.
F41c	Es ist grundsätzlich wünschenswert mit Subventionen oder Beihilfen der heimischen Wirtschaft einen Wettbewerbsvorteil zu verschaffen.

F42	Welches sind für Sie die drei wichtigsten Gründe für die Finanzkrise?
F42_1	Grund 1 (offen)
F42_2	Grund 2 (offen)
F42_3	Grund 3 (offen)

F43	Und welche drei wichtigsten politischen Konsequenzen sollten Ihrer Meinung nach aus der Finanzkrise gezogen werden
F43_1	Konsequenz 1 (offen)
F43_2	Konsequenz 2 (offen)
F43_3	Konsequenz 3 (offen)

F44	Wenn Sie heute an die Politik auf verschiedenen Ebenen denken, also die Politik in der Bundesrepublik, die Politik in der europäischen Union und die Politik auf weltweiter Ebene. Bitte sagen Sie uns, wie stark Sie den folgenden Aussagen auf der jeweiligen Ebene zustimmen oder ablehnen. Benutzen Sie dazu bitte die Skala auf Liste 15.
	numerische Skala von 1 (stimme voll und ganz zu) bis 5 (lehne voll und ganz ab)
	<i>die drei Ebenen Bundespolitik, Europäische Union und Weltpolitik werden nacheinander abgefragt</i>
	<i>Items permutieren</i>
F44a	Probleme werden heute nach wie vor nur angepackt, wenn sie die Großen und Mächtigen interessieren.
F44b	Bei politischen Verhandlungen bleiben die betroffenen Bürger immer von der Entscheidung ausgeschlossen.
F44c	Politik wird meist hinter verschlossenen Türen gemacht.

F45	Bitte gehen Sie zu Liste 16. Viele Leute verwenden die Begriffe „links“ und „rechts“, wenn es darum geht, unterschiedliche politische Einstellungen zu kennzeichnen. Sie sehen vor sich einen Maßstab, der von links nach rechts verläuft. Wenn Sie an Ihre eigenen Ansichten denken, wo würden Sie diese Ansichten auf dieser Skala einstufen?
	numerische Skala von 1 (links) bis 10 (rechts)

F46	Nun benötigen wir Liste 17. Auch in der Politik kann man nicht alles auf einmal haben. Auf dieser Liste finden Sie einige Ziele, die man in der Politik verfolgen kann. Wenn Sie zwischen diesen verschiedenen Zielen wählen müssten, welches Ziel erschiene Ihnen persönlich am wichtigsten, am zweitwichtigsten, und welches Ziel käme an dritter Stelle?
	<i>Items permutieren</i>
1	Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in diesem Land
2	Mehr Einfluss der Bürger auf die Entscheidungen der Regierung
3	Kampf gegen die steigenden Preise
4	Schutz des Rechts auf freie Meinungsäußerung
98	NICHT VORLESEN: weiß nicht
99	NICHT VORLESEN: keine Angabe

F47	Hier sind zwei Aussagen, die man oft hört, wenn über Umweltschutz und Wirtschaftswachstum geredet wird. Welche dieser Aussagen stimmt mit Ihrer eigenen Meinung mehr überein?
	<i>Items permutieren</i>
1	Dem Umweltschutz sollte mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, auch wenn dadurch das Wirtschaftswachstum sinkt und Arbeitsplätze verloren gehen.
2	Wirtschaftswachstum und die Schaffung von Arbeitsplätzen sollten höchste Priorität genießen, selbst wenn darunter die Umwelt etwas leidet.
3	NICHT VORLESEN: andere Antwort
98	NICHT VORLESEN: weiß nicht
99	NICHT VORLESEN: keine Angabe

F48	Wir kommen zu Liste 18. Bitte sagen Sie uns für jede der folgenden Handlungen, ob Sie diese in jedem Fall für in Ordnung halten, unter keinen Umständen für in Ordnung halten oder irgendetwas dazwischen. Nennen Sie uns bitte zu jedem Punkt einen Wert anhand der Skala.
	numerische Skala von 1 (unter gar keinen Umständen in Ordnung) bis 10 (in jedem Fall in Ordnung)
	<i>Items permutieren</i>
F48a	Homosexualität
F48b	Prostitution
F48c	Abtreibung
F48d	Scheidung
F48e	das Leben unheilbar Kranker beenden (aktive Sterbehilfe)

F49	Kommen wir nun zum gesellschaftlichen Zusammenleben und einigen Aussagen, die man zu den sozialen Unterschieden in Deutschland häufig hört. Bitte sagen Sie uns, inwiefern Sie diese Aussagen für richtig oder falsch halten. Verwenden Sie dazu bitte die Skala auf Liste 19.
	numerische Skala von 1 (vollkommen falsch) bis 7 (vollkommen richtig)
F49a	Nur wenn die Unterschiede im Einkommen und im sozialen Ansehen groß genug sind, gibt es auch einen Anreiz für persönliche Leistungen.
F49b	Die Rangunterschiede zwischen den Menschen sind akzeptabel, weil sie im Wesentlichen ausdrücken, was man aus den Chancen, die man hatte, gemacht hat.
F49c	Ich finde die sozialen Unterschiede in unserem Land im Großen und Ganzen gerecht.
F49d	In Deutschland gibt es noch große Unterschiede zwischen den sozialen Schichten und was man im Leben erreichen kann, hängt im Wesentlichen davon ab, aus welchem Elternhaus man kommt.
F49e	Deutschland ist eine offene Gesellschaft. Was man im Leben erreicht, hängt nicht mehr vom Elternhaus ab, aus dem man kommt, sondern von den Fähigkeiten, die man hat, und der Bildung, die man erwirbt.

F50	Einige sagen, es gäbe eine moralische Pflicht anderen im Rahmen der eigenen Möglichkeiten zu helfen, wenn diese in existentielle, also sehr große Not geraten sind. Andere sagen, dass es darauf ankommt, um wen und worum es geht. Bitte sagen Sie, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zustimmen oder nicht. Verwenden Sie dabei die Skala auf Liste 20.
	Skala: 1–stimme voll zu / 2–stimme eher zu / 3–stimme weder zu noch lehne ab / 4–lehne eher ab / 5–lehne voll und ganz ab / 98–weiß nicht / 99–keine Angabe
F50a	Ich habe die besondere moralische Pflicht <u>anderen Deutschen</u> , die unverschuldet in existentielle, sehr große Not geraten sind, bei der Lösung ihrer Probleme zu helfen.
F50b	Ich habe die besondere moralische Pflicht <u>den Menschen meiner örtlichen Gemeinde</u> , die unverschuldet in existentielle, sehr große Not geraten sind, bei der Lösung ihrer Probleme zu helfen.
F50c	Und wie sieht das aus bei <u>anderen Europäern</u> , die unverschuldet in existentielle, sehr große Not geraten sind?
F50d	Und wie sieht das aus bei <u>anderen Menschen in der Welt</u> , die unverschuldet in existentielle, sehr große Not geraten sind?

F51	Und wie sieht es mit der Pflicht aus, dafür zu sorgen, dass alle Menschen gleiche Chancen haben, gut leben zu können? Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu oder nicht? Bleiben Sie bitte bei Liste 20.
	Skala: 1–stimme voll zu / 2–stimme eher zu / 3–stimme weder zu noch lehne ab / 4–lehne eher ab / 5–lehne voll und ganz ab / 98–weiß nicht / 99–keine Angabe
F51a	Ich habe die besondere moralische Pflicht dafür zu sorgen, dass <u>alle Menschen in Deutschland</u> die gleichen Chancen haben, gut leben zu können.
F51b	Ich habe die besondere moralische Pflicht dafür zu sorgen, dass <u>alle Menschen in meiner örtlichen Gemeinde</u> die gleichen Chancen haben, gut leben zu können.
F51c	Und wie sieht das aus bei <u>allen Menschen in der Europäischen Union</u> ?
F51d	Und wie sieht das aus bei <u>allen Menschen auf der Welt</u> ?

F52	Einige Menschen sagen, dass sie sich Deutschland, Europa oder einfach allen Menschen verbunden fühlen, andere fühlen eine solche Verbundenheit weniger oder gar nicht. Bitte sagen Sie uns anhand der Liste 21, wie stark Sie sich mit den folgenden Gruppen von Menschen verbunden fühlen oder nicht. Wie stark fühlen Sie sich verbunden mit ...
	Skala: 1–sehr stark / 2–eher stark / 3–mittelmäßig / 4–eher nicht / 5–ganz und gar nicht / 98–weiß nicht / 99–keine Angabe
F52a	den Menschen in Deutschland
F52b	den Menschen in Ihrer örtlichen Gemeinde
F52c	den Menschen in der Europäischen Union
F52d	allen Menschen, egal in welchem Land oder Teil der Welt sie wohnen

F53	Wir haben nun einige Fragen zu Spenden. Ich möchte nochmals betonen, dass auch diese Fragen nicht personenbezogen ausgewertet werden. Unter Spenden verstehen wir hier das Geben von Geld für soziale, kirchliche, kulturelle, gemeinnützige und wohltätige Zwecke, ohne dass man dafür direkte Gegenleistungen erhält. Dies können größere Beträge sein, aber auch kleinere, die man z.B. in eine Sammelbüchse steckt. Auch die Kollekte in der Kirche zählen wir dazu. Dürfen wir fragen: Haben Sie persönlich in den letzten zwölf Monaten Geld gespendet – Mitgliedsbeiträge nicht mitgerechnet?
1	ja
2	nein (Filter zu F54)
97	Antwort verweigert
98	weiß nicht

F53a	Wie hoch war der Gesamtbetrag, den Sie im letzten Jahr persönlich gespendet haben?
	offen in Euro
F53b	Wie viel davon sollte Ihrem Wunsch nach Menschen und Projekten im Ausland zugute kommen?
	offen in Euro
F54	Nach Berechnungen der OECD hat Deutschland im Jahr 2010 insgesamt knapp 9,6 Mrd. für die öffentliche Entwicklungszusammenarbeit ausgegeben. Das entspricht 0,38 Prozent seines Bruttonationaleinkommens bzw. rund 106 EURO pro Bürger. Wie viel sollte Deutschland aus Ihrer Sicht pro Kopf beitragen?
	offen in Euro
F55	Wären Sie bereit, höhere Steuern zu zahlen, um Deutschlands Hilfe an Entwicklungsländer zu vergrößern?
1	ja
2	nein
97	Antwort verweigert
98	weiß nicht
F56	Wie zufrieden sind Sie - alles in allem - mit der Art und Weise, wie die Demokratie in Deutschland funktioniert? Antworten Sie bitte auf der Skala auf Liste 22.
	numerische Skala von 1 (äußerst unzufrieden) bis 10 (äußerst zufrieden)
F57	Und wie wichtig ist es für Sie, in einem demokratisch regierten Land zu leben? Antworten Sie bitte auf der Skala auf Liste 23.
	numerische Skala von 1 (überhaupt nicht wichtig) bis 10 (absolut wichtig)
F58	Sagen Sie uns bitte, was Sie meinen, wer die letzte Entscheidung über wirklich wichtige neue Gesetze in einer Demokratie haben sollte.
1	das Parlament
2	die Bürger durch Direktentscheidung in einem Referendum
3	NICHT VORLESEN: weder noch / kommt darauf an

98	NICHT VORLESEN: weiß nicht
----	----------------------------

F59	Länder unterscheiden sich in der Art und Weise, wie ihre Regierungen zusammengesetzt sind. Sagen Sie uns bitte, welche Art der Regierungszusammensetzung Sie für eine Demokratie am besten halten.
1	eine Ein-Parteien-Regierung
2	eine Koalitionsregierung
3	NICHT VORLESEN: weder noch / kommt darauf an
98	NICHT VORLESEN: weiß nicht

F60	Manchmal stimmen Regierungsposition und öffentliche Meinung nicht darin überein, was das Beste für das Land ist. Was meinen Sie, was wäre generell besser für eine Demokratie?
1	Dass Regierungen ihre Politiken unter Berücksichtigung der öffentlichen Meinung anpassen
2	Dass Regierungen unabhängig von der öffentlichen Meinung bei ihren Politiken bleiben
3	NICHT VORLESEN: weder noch / kommt darauf an
98	NICHT VORLESEN: weiß nicht

F61	Zum Schluss der Befragung bitten wir Sie noch um eine Prognose. Was meinen Sie, wie wird Deutschland in 10 Jahren aussehen?
	offen

Anhang 2: Vorabfragebogen zur schriftlichen Beantwortung


WZB-STUDIE – ENTSCHEIDUNGSTRÄGER IN DEUTSCHLAND: WERTE UND EINSTELLUNGEN

VORABFRAGEBOGEN

1 Geschlecht der Interviewperson

- männlich
- weiblich

2 In welchem Jahr ist die Interviewperson geboren?

Bitte geben Sie das Jahr an.  19

3 In welchem Land wurde die Interviewperson geboren?

- Deutschland (in den Staatsgrenzen zum Zeitpunkt der Geburt)
- DDR
- In einem anderen Land und zwar:

4 Welchen höchsten Schulabschluss hat die Interviewperson?

- Volks-/Hauptschulabschluss; DDR: POS mit Abschluss 8. oder 9. Klasse
- Mittlere Reife/Realschulabschluss; DDR: POS mit Abschluss 10. Klasse, Fachhochschulreife
- Fachhochschulreife
- Abitur (Hochschulreife); DDR: EOS mit Abschluss 12. Klasse
- Anderen Schulabschluss / nicht vergleichbar, nämlich:

5

Besitzt die Interviewperson einen der auf dieser Liste genannten beruflichen Ausbildungsabschlüsse? Bitte kreuzen Sie alle zutreffenden Abschlüsse an.

- Abgeschlossene gewerbliche oder landwirtschaftliche Lehre
- Abgeschlossene kaufmännische Lehre
- Berufsfachschulabschluss
- Berufliches Praktikum
- Meister-, Techniker- oder gleichwertiger Fachschulabschluss
- Abschluss einer Ingenieurschule
- Anderen beruflicher Ausbildungsabschluss, nämlich:
- Nein, nichts davon

6

Besitzt die Interviewperson einen Hochschul- oder Fachhochschulabschluss?

- ja, Hochschulabschluss
- ja, Fachhochschulabschluss
- nein (*bitte weiter mit Frage 8*)

7

Welchen (Fach-)Hochschulabschluss oder, falls mehrere, welche (Fach-)Hochschulabschlüsse besitzt die Interviewperson? Bitte notieren Sie hinter den entsprechenden Abschlüssen auch das Abschlussjahr, die Hochschule und die Fachrichtung.

<i>(Fach-)Hochschulabschluss</i>	<i>Abschluss -jahr</i>	<i>Name der (Fach-) Hochschule</i>	<i>Fachrichtung</i>
<input type="checkbox"/> Bachelor (B.A., B.Sc., B.Eng., LL.B., B.F.A., B.Mus., B.Ed.)			
<input type="checkbox"/> Bakkalaureus			
<input type="checkbox"/> Magister			
<input type="checkbox"/> Diplom			
<input type="checkbox"/> Master			
<input type="checkbox"/> Lizentiat			

<input type="checkbox"/>	Meisterschüler	_____
<input type="checkbox"/>	Doktor	_____
<input type="checkbox"/>	Staatsexamen	_____
<input type="checkbox"/>	Habilitation	_____
<input type="checkbox"/>	Sonstige (auch ausländische)	_____
<input type="checkbox"/>	akademische Grade, und zwar	_____

8

Auf dieser Liste stehen verschiedene Sektoren des öffentlichen Lebens oder Wirtschaftslebens.

In welchen dieser Sektoren war und ist die Interviewperson tätig und falls ja, in welchem Zeitraum? (ausgenommen sind Ehrenämter)

<i>in welchem Sektor?</i>	→	<i>von (Jahr)</i>	<i>bis (Jahr)</i>
<input type="checkbox"/> Politik		_____	_____
<input type="checkbox"/> Ministerialverwaltung des Bundes, Bundesbehörden		_____	_____
<input type="checkbox"/> Justiz		_____	_____
<input type="checkbox"/> Militär (Berufssoldat)		_____	_____
<input type="checkbox"/> Wirtschaftsunternehmen		_____	_____
<input type="checkbox"/> Wirtschafts- und Arbeitgeberverbände		_____	_____
<input type="checkbox"/> Gewerkschaften		_____	_____
<input type="checkbox"/> Soziale Verbände		_____	_____
<input type="checkbox"/> Medien (Presse, Rundfunk, Fernsehen)		_____	_____
<input type="checkbox"/> Wissenschaft		_____	_____
<input type="checkbox"/> Kirche		_____	_____
<input type="checkbox"/> Sonstiger Sektor, nämlich:		_____	_____

In welchen dieser Sektoren hatte oder hat die Interviewperson eine Führungsposition inne und welche sowie in welchem Zeitraum?

Als Führungsposition verstehen wir z.B. Vorstand, Minister, Ministerialdirigent, Präsident einer großen Behörde oder eines hohen Gerichts, General, Chefredakteur oder Präsidiumsmitglied. Bei mehreren Führungspositionen in einem Sektor, bitte jeweils die höchste angeben.

<i>in welchem Sektor?</i> →	<i>Führungspositi on</i>	<i>von (Jahr)</i>	<i>bis (Ja hr)</i>
<input type="checkbox"/> Politik			
<input type="checkbox"/> Ministerialverwaltung des Bundes, Bundesbehörden			
<input type="checkbox"/> Justiz			
<input type="checkbox"/> Militär (Berufssoldat)			
<input type="checkbox"/> Wirtschaftsunternehmen			
<input type="checkbox"/> Wirtschafts- und Arbeitgeberverbände			
<input type="checkbox"/> Gewerkschaften			
<input type="checkbox"/> Soziale Verbände			
<input type="checkbox"/> Medien (Presse, Rundfunk, Fernsehen)			
<input type="checkbox"/> Wissenschaft			
<input type="checkbox"/> Kirche			
<input type="checkbox"/> Sonstiger Sektor, nämlich:			

10

Auf dieser Liste stehen Nichtregierungsorganisationen in sozialen, kulturellen und anderen Bereichen. Ist die Interviewperson in einer oder mehreren davon Mitglied? Bitte nennen Sie die fünf wichtigsten Organisationen.

Wissenschaftliche Fördervereine / Stiftungen

Name der Organisation/en: _____

Amt oder Funktion: _____

Kulturelle Fördervereine

Name der Organisation/en: _____

Amt oder Funktion: _____

Fördervereine an Schulen

Name der Organisation/en: _____

Amt oder Funktion: _____

Gesellschaftliche Vereinigungen (Rotary International, Lions International, Freimaurer)

Name der Organisation/en: _____

Amt oder Funktion: _____

Religiöse Vereinigungen / Kirchliche Laienorganisationen

Name der Organisation/en: _____

Amt oder Funktion:

Wohlfahrtsverbände

Name der Organisation/en:

Amt oder Funktion:

Vertriebenen- und Flüchtlingsverbände

Name der Organisation/en:

Amt oder Funktion:

Studentische Verbindungen / Korporationen

Name der Organisation/en:

Amt oder Funktion:

Sportvereine

Name der Organisation/en:

Amt oder Funktion:

Natur- und Umweltschutzorganisationen

Name der Organisation/en:

Amt oder Funktion:

Bürgerinitiativen

Name der Organisation/en:

Amt oder Funktion:

Menschenrechtsorganisationen (z.B. Amnesty International)

Name der Organisation/en: _____

Amt oder Funktion: _____

Sozialpolitische Organisationen (z.B. Attac)

Name der Organisation/en: _____

Amt oder Funktion: _____

Gewerkschaften

Name der Organisation/en: _____

Amt oder Funktion: _____

Sonstige Organisationen

Name der Organisation/en: _____

Amt oder Funktion: _____

In keiner davon

11 Ist die Interviewperson Mitglied einer politischen Partei und falls ja, seit wann?

nein *(bitte weiter mit Frage 14)*

keine Angabe *(bitte weiter mit Frage 14)*

Wenn ja, in welcher Partei?

Seit wann?

CDU

- CSU _____
- SPD _____
- FDP _____
- BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN _____
- Die Linke _____
- Andere, und zwar: _____

- keine Angabe

12 Hat die Interviewperson derzeit auf irgendeiner Ebene - von der Ortsebene bis zur Bundesebene - eine Vorstands- oder Geschäftsführungsfunktion in dieser Partei oder einem ihrer Arbeitskreise?

- keine Funktion

- Ortsebene
- Kreisebene
- Bezirksebene
- Landesebene
- Bundesebene

13 Ist die Interviewperson zurzeit gewählte/r Abgeordnete/r in einer Volksvertretung, sei es auf der unteren Ebene der Kommunalparlamente oder einer höheren Ebene bis hin zum Europäischen Parlament?

- kein Mandat

- Kommunale Ebene (Gemeinderat, Stadtrat, Kreistag)
- Bezirkstag
- Landtag
- Bundestag
- Europäisches Parlament

14 Ist die Interviewperson gegenwärtig Mitglied eines politischen Beratungsgremiums bzw. wissenschaftlichen Beirats für die Bundesregierung oder ein Bundesministerium?

- nein
- Ja, und zwar (bitte möglichst alle angeben):